

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
E. Schellberg'sche Hofbuchdruckerei, "Tagblatt-Haus".
Veröffentlichung: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
außer Sonn- und Feiertagen.

Wöchentlich
mit einer täglichen



7 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Ercheinungszeit:
Wöchentlich nachmittags, Sonntags vor 8 nachmittags
Jahrespreis: 60 Pf. (Postzusatz 10 Pf.)
Berliner Adress: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreis: Für eine Beilage von 2 Wochen 24 Pf., für einen Monat 48 Pf., für ein halbes Jahr 240 Pf., für ein Jahr 480 Pf. (Postzusatz 10 Pf.). — Bezugsbedingungen: Bei der Bestellung ist die Zahlung des Bezugspreises zu leisten. — In Fällen höherer Gewalt oder Betriebsstörungen haben die Verleger keinen Anspruch auf Wiedereinlösung des Abos oder auf Rückerstattung des Bezugspreises.

Bezugspreis: Ein Millimeter Höhe der 22 Millimeter breiten Spalte im Anzeigenblatt Grundpreis 1 Pf., der 60 Millimeter breiten Spalte im Textblatt 40 Pf., sonst laut spezieller Preiskarte. — Für die Aufnahme von Anzeigen auf bestimmten Tagen und Stellen wird keine Gewähr übernommen. — Schluss der Anzeigen-Nahme 10 Uhr vormittags, spätere Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Druckanstalt: Tagblatt-Wiesbaden.

Wiesbadener Tageszeitung in Wiesbaden.

Postfach: Frankfurt a. M. Nr. 740.

Nr. 105.

Freitag, 17. April 1936.

84. Jahrgang.

Zuspitzung in Genf.

Die italienischen Friedensbedingungen. — Der Völkerbund soll ganz ausgeschaltet werden. Abessinien sagt: Unannehmbar.

Sanktionen und Kanonen.

Genf, 17. April. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) In Genf hat sich die Lage gestern nicht unerheblich zuspitzte. Für die Italiener hat Baron Aloisi die Bedingungen bekanntgegeben, unter denen Rom zu Friedensverhandlungen bereit ist. Entsprechend seiner bisherigen Haltung will Mussolini von der Teilnahme des Völkerbundes in irgendeiner Form an den Friedensverhandlungen, die außerhalb Genf in Lausanne durchzuführen sollen, nichts wissen. Die Vertreter Italiens sollen sich vielmehr allein mit den Vertretern Abessinien an den Verhandlungen beteiligen. Der Völkerbund wird lediglich als Sache des Marschalls Badoglio und des Regens bezeichnet. Es wird verlangt, daß während des Waffenstillstandes eine völlige Entwaffnung Abessinien durchgeführt werde. Dazu sagt der „Popolo d'Italia“: Infolge des allgemeinen Ausgebotes in Abessinien sei ein Waffenstillstand unmöglich. Auch hier handele es sich um ein Sicherheitsproblem, denn in Abessinien befänden sich 300 000 Soldaten und 100 000 Arbeiter. Ihre Frauen und Kinder verlangten völlige Sicherheit. Diesen italienischen Bedingungen haben die Abessinier gestern ein Unannehmbar entgegengeantwortet und gefordert, daß der Völkerbund alles tun um Abessinien zu retten. Abessinien verlasse sich auf den Völkerbund, der nach seinen Satzungen verpflichtet sei, einem angegriffenen Mitgliedstaat mit allen Mitteln zur Hilfe zu kommen. Auf Grund dieser einander so scharf widersprechenden Auffassungen hätte der Dreizehnerauschuss wohl schon gestern zu der Feststellung gelangen können, daß die Friedensverhandlungen gescheitert seien. Da aber der französische Vertreter Paul-Boncour sich bemüht, von Mussolini noch irgendwelche Zugeständnisse hinsichtlich einer Beteiligung des Völkerbundes an den Friedensverhandlungen zu erhalten, so hat der Dreizehnerauschuss gestern eine Entscheidung vermieden und sich auf heute 18 Uhr vertagt. In der Annahme, daß bis zu diesem Zeitpunkt eine Antwort Mussolinis auf die Bemühungen Paul-Boncours vorliegen wird, fällt diese Antwort negativ aus — und die Haltung der italienischen Presse läßt eine solche Annahme durchaus gerechtfertigt erscheinen —, so wird der Dreizehnerauschuss scheitern müssen, daß seinen Friedensbemühungen ein Erfolg nicht beschieden war. Er wird sich weiter darüber schlüssig

werden müssen, ob und wann der Sanktionsauschuss zusammentreten soll. In amtlichen englischen Kreisen betont man immer wieder, daß sich aus dem gestern veröffentlichten Bericht über die Wirkungen der Sanktionen doch eine starke Auswirkung auf die italienische Wirtschaft und die italienischen Finanzen ergebe. Diese Auswirkung lassen den Schluß zu, daß man auf britischer Seite, obwohl auch englische Blätter aus den Berichten über die Wirkungen der Sanktionen ganz andere Folgerungen gezogen haben, keinen anderen Weg mehr sieht, als die wirtschaftlichen Zwangsmassnahmen gegen Italien weiter zu führen und auszubauen.

Der Ernst der Lage wird aber auch weiterhin dadurch charakterisiert, daß die Italiener ihre Artillerietransporte fortsetzen. Es ist an dieser Stelle bereits die Vermutung ausgesprochen worden, daß diese Artillerie nicht zum Einsatz gegen die Abessinier bestimmt ist. Diese Vermutung findet eine Bestätigung in der Tatsache, daß weitere Flugabwehrbatterien, die beim Fehlen abessinischer Luftstreitkräfte überhaupt nicht benötigt werden und schwere Artillerie, für die in Abessinien auch keine Verwendungsmöglichkeit besteht, verladen werden. Allgemein wird angenommen, daß die Artillerie zum Schutz der Häfen der italienischen Kolonien bestimmt ist. Auch spricht man davon, daß die Italiener ihre Truppen in Libyen verharren lassen. Jedenfalls steht außer Frage, daß die Sicherheitsmaßnahmen Italiens am Mittelmeer in beträchtlichem Maße ausgebaut werden. Die italienische Presse macht dazu die erforderliche Begleitmusik, indem sie feststellt, Italien sei erst im Widerstand gegen die größte Macht der Welt. Auch läßt die italienische Presse gar keinen Zweifel darüber, daß Italien entschlossen ist, das einmal Eroberte bis zum letzten zu verteidigen. Am stärksten wird diese ganze Entwicklung von der französischen Presse bedauert, die ihre Enttäuschung darüber, daß die Italiener nicht an den gestern abgeschlossenen Generalstabsbesprechungen teilnahmen, nochmals Ausdruck verleiht. Offenbar am Herrn Eden etwas nachgiebiger zu stimmen, drohen Pariser Blätter auch erneut damit, daß Frankreich den Völkerbund verlassen könnte, was dann den Zusammenbruch des Völkerbundes bedeuten würde. Es bleibt abzuwarten, ob diese „Drohungen“ auf die Engländer irgend einen Eindruck machen werden. Sehr wahrscheinlich ist das angesichts der bisherigen Haltung Edens nicht gerade.

Theorie und Praxis.

Sarrauts erneute „militärische“ Friedensoffensive.

Trotz des Mißerfolges der französischen Diplomatie am Karfreitag bleibt Frankreich betriebl. das europäische Problem vor das afrikanische zu legen. Daher auch sein ganzes diplomatisches Bemühen, den abessinischen Konflikt so schnell als möglich einem guten Ende zuzuführen, um dann mit Hilfe Italiens an die „Rekonstruktion Europas“ heranzugehen zu können. Wie sich die französische Regierung diese Rekonstruktion denkt, hat sie kürzlich in ihrem Friedensplan als Gegenplan zu den deutschen Vorschlägen der Welt befunden. Der französische Ministerpräsident Sarraut hat in einer Rede auf dem Bankett der Direktoren der französischen Provinzialpresse die einzelnen Details dieses Planes erneut unterstrichen und hat dabei auch seine Eignung mit einer Genauigkeit bezeichnet, die bisher in dieser scharfen Betonung nicht zum Ausdruck gekommen ist: es ist der Plan vom „Gendarm der Ordnung“, vom Völkerbundsgendarm.

Seine große Rede, die zunächst als reine Wahlrede charakterisiert werden muß, wendet sich an alle Parteien Frankreichs, um wenigstens in diesem Wahlkampf und auch späterhin eine einheitliche Stellungnahme in den auswärtigen Angelegenheiten zu erzielen. Sie ist aber darüber hinaus auch für die Außenwelt von größtem Interesse, weil sie erneut die Stellung der französischen Regierung zum ganzen Friedensproblem bekräftigt. Er wendet sich darin vor allem an die Völker, die nicht, wie der französische Ministerpräsident betont, in der glücklichen Lage Frankreichs sind sich selbständig zu verteidigen. Für uns in Deutschland ist die Rede insofern von Bedeutung, als sie „auch“ den anderen zugesandt ist und wir darin Möglichkeiten von Annäherungen erblicken können. Wir nehmen daraus zunächst einmal den mit großem Nachdruck betonten Friedenswillen der französischen Regierung und damit der französischen Parteien und des Volkes und den Wunsch, ein Friedensideal für Europa durchzuführen. Wenn die französische Regierung den Frieden will, aber den Frieden der Sicherheit und Würde, so läßt sie dabei auf unserer Seite nicht auf den geringsten Widerspruch und noch weniger auf irgendwelche Hindernisse. Das umso weniger, wenn sie, wie Sarraut so schön und ideell betont, die Rechtsgleichheit zwischen den Nationen, den freiwilligen Abschluß der Verträge, den Respekt vor diesen Verträgen und dadurch Gesichertung der internationalen Last christlich durchzuführen beabsichtigt wird. Hier geht sie mit dem Führer auf einer Linie. Etwas ruhiger muß uns aber die Betonung machen, daß das französische Friedensideal seit dem Kriege unverändert geblieben ist, und ebenso die französische Darstellung vom Egoismus der anderen, ihren Ausschlüssen oder Vertragsverletzungen. Das französische Ideal war bisher — Herr Sarraut wird uns diese Auffassung nicht verübeln können — die einseitige Vorherrschaft in Europa, die die französische Regierung, wenigstens bis auf den heutigen Tag, mit allen Mitteln der Ausschlüsse und sogar grober Vertragsverletzungen, sich stützte auf ein formales erzwungenes Recht einseitig egoistisch durchzuführen beabsichtigt war. Von gleichem Recht, völlig freiwilliger Abschließung von Verträgen war von Seiten Frankreichs gegenüber Deutschland bis zum letzten Tage nicht die Rede. Wenn das wirklich anders werden sollte, nun gut, wir sind bereit, auf dieser Basis mit Frankreich zu verhandeln, uns zu verbinden und zusammenzugeben. Frankreich hatte bisher kein anderes Ziel, als durch die vielen Diskriminierungen, seine Vertragsverletzungen enormen Aufrüstungen, seine vielen Välle und zum Teil vertragsbrüchigen Militärbindnisse die Oberhand zu behalten. Es hat den Begriff „Sicherheit“ übertrieben und dadurch Rechtsungleichheit erst herbeigeführt und wahre Friedensmöglichkeiten für Europa unterbunden. Der Betonung der eigenen Sicherheit und des Vertrauens durch die Überlegenheit der französischen Verteidigungsmittel bringen wir volles Verständnis entgegen, verlangen aber gerade im Hinblick auf die ideellen und friedensbühnenden Ausführungen Sarrauts das gleiche für uns. Den französischen Parteien und dem französischen Volk möchten wir aber gerade ein genaues Studium dieser militärischen Überlegenheit empfehlen, damit sie mit umso größerem Vertrauen und umso größerer Unvoreingenommenheit an das große Problem der friedlichen Neuordnung Europas heranzugehen können. Ob hier hochgerüstete Überlegenheit den Gendarm der Ordnung helfen kann oder gleichberechtigte und gleichgestellte Partner die Ordnung aufrecht erhalten, das wird man sich dann auch in Frankreich nach gewissenhafter und von jeglichem einseitigem egoistischem Streben befreiter Prüfung fragen können. Mit der militärischen Kraft des Starren allein ist es nicht getan.

Mussolinis Bedingungen.

Verhandlungen in Dugh?

Genf, 16. April. In seiner heutigen Unterredung mit Madaraga hat Aloisi, wie man hört, die Bedingungen Italiens über die Aufnahme von Waffenstillständen und die Friedensverhandlungen folgendermaßen zusammengefaßt:

1. Die Friedensverhandlungen müssen außerhalb von Genf stattfinden. (Man spricht von Dugh bei Lausanne).
2. Die Verhandlungen finden nur zwischen den beiden Beteiligten statt. Der Völkerbund wird jedoch über ihren Verlauf unterrichtet.
3. Die Herbeiführung eines Waffenstillstandes ist eine militärische Frage und daher zwischen dem italienischen Oberbefehlshaber und dem Regens direkt zu regeln.

Aloisi soll erklärt haben, daß Italien über dieses Programm nicht weiter verhandeln wolle, sondern es dem Dreizehner-Ausschuss überlasse, die Vorschläge entweder abzulehnen oder anzunehmen. Die Haltung Italiens hat hier große Begehrtheit hervorgerufen. Die Sitzung des Dreizehner-Ausschusses, die um 18 Uhr beginnen soll, ist auf 18 Uhr verschoben worden, damit die einzelnen Vertreter sich telefonisch mit ihren Regierungen in Verbindung setzen können.

Rom dementiert alle Gerüchte über Schlichtungspläne.

Rom, 16. April. Zu den in Genf ausgetragenen Besprechungen mit dem italienischen Beauftragten Aloisi wurde am Donnerstagabend von amtlicher Seite folgende formulierte Erklärung abgegeben:

Die Besprechungen drehten sich um das Verfahren und haben präliminären Charakter. Alle Beteiligten haben sich zur höchsten Zurückhaltung verpflichtet. Nichts ist bis jetzt durchgesprochen. Die umlaufenden Gerüchte über umlaufendere Reorganisations- und Schlichtungspläne, die mit der allgemeinen politischen Lage in Beziehung stünden, sind ein reines Produkt der Phantasie und werden ohne weiteres dementiert.

Im Zusammenhang mit dieser Erklärung, über deren nähere Bedeutung von zukünftiger Seite jede weitere Auskunft abgelehnt wurde, sind gleichzeitig amtlich die Gerüchte über wichtige Besprechungen zwischen Rom und London dementiert worden. Auch die weitere Meinung, daß der italienische Regierungschef von der englischen Regierung als ersten Schritt für eine Beilegung des Konfliktes die Zurückziehung der englischen Flotte aus dem Mittelmeer verlangt habe, wird mit Bestimmtheit in Abrede gestellt.

Der englische Botschafter Sir Eric Drummond ist am Donnerstag von Staatssekretär Smith empfangen worden. Über den Gegenstand der Unterredung ist nichts bekannt. Von italienischer Seite wird dazu berichtet, es habe sich lediglich um eine normale Führungsnahme über laufende Angelegenheiten gehandelt.

Abschluß der Generalstabsbesprechungen.

London, 16. April. Die am Mittwoch in London begangenen Generalstabsbesprechungen zwischen England, Frankreich und Belgien wurden am Donnerstagabend abgeschlossen. Am Nachmittag hatte eine gemeinsame Sitzung der Vertreter der drei Wehrmächte im Gebäude der Admiralität stattgefunden, die etwa eine Stunde dauerte. Wie verlautet, werden die französischen und belgischen Vertreter vor ihrer Rückkehr wahrscheinlich noch einen oder zwei Tage in London bleiben.

Landungstruppen der Luft?

In Rom wird, wie wir berichteten, ernsthaft der Gedanke erörtert, Addis Abeba durch Truppen zu besetzen, die in Flugzeugen in die abessinische Hauptstadt befliegen werden sollen. Der Gedanke an solche Landungstruppen der Luft ist nicht neu, wie er auf den ersten Blick erscheinen möchte. Die Engländer haben in kolonialen Feldzügen viel längere als des Flugzeugs für den Truppentransport bedient, so schon im Jahre 1931 gelegentlich der Unruhen auf Zypern und 1932 im Irak. Zu solchen Transporten haben die Engländer sowohl normale Verkehrsflugzeuge benutzt, als auch Flugzeuge, die besonders für diese Zwecke erbaut wurden und die meist etwa 24 Mann mit voller Ausrüstung und Bewaffnung einschließlich der Waffengewehre und Mörsern transportieren können. Die Amerikaner haben in ihren Abenteuern auch bereits ein Feldflugzeugbatteriedurch Flugzeug transportieren lassen und damit sehr gute Erfahrungen gemacht. Neuerdings sind auch Flugzeuge in Amerika konstruiert worden, die in der Lage sind, einen Tank zu befördern, der gewissermaßen unten am Flugzeug angehängt wird, sobald die Landung auch mit laufendem Motor des Tanks erfolgen muß, um der Gefahr des Sinkens der Flugzeuge vorzubeugen. Bekannt ist, daß auch Sowjetrußland sich sehr stark um das Problem des Truppentransportes durch Flugzeuge bemüht, wobei man in Sowjetrußland allerdings weniger an eine Landung der Flugzeuge als vielmehr an Landung durch Fallschirmabstimmung denkt. Auch das ist in Wärdien mehrfach bereits durchgeführt worden. Im allgemeinen hat man teils bei allen diesen Lufttransporten immer mehr an „innere Transporte“ gedacht, d. h. daran, die Truppen an eine gefährdete Stelle der eigenen Front zu befördern, und weniger an „äußere Transporte“, d. h. an die Landung auf dem Gebiet des Feindes, obwohl auch das schon mündig erprobt wurde. Hier wird das Gelingen immer stark von der Erdbewehrung des Feindes abhängen. Trotzdem haben sich naturgemäß auch alle Generalstabsstellen bereits mit der Frage befaßt, wie solchen überausbedingungs Truppenlandungen aus der Luft im eigenen Lande weit hinter der Front zu begünstigen ist. Man denkt dabei vor allem an einen planmäßigen Ausbau des Nachrichtenwesens und an eine planmäßige Verteilung der im Heimatgebiet verbleibenden Truppen, Ausbildungsanstalten, Refraktendepots usw., um auf diese Weise etwa gelandete Abteilungen schnell und wirksam bekämpfen zu können, ehe sie Schaden angerichtet haben. Soweit die Italiener in Addis Abeba mit einer solchen Gegenwehr zu rechnen haben würden, ist nicht ohne weiteres zu sagen. Die Flugabwehr dürfte wohl keine besonderen Kopfschmerzen machen und würde wohl schon von den ersten gelandeten Truppen völlig ausgeschaltet werden. Auch die Nachschubfrage wäre zweifellos nach dem, was auf diesem Gebiete bereits von italienischen Fliegern in Abessinien geleistet wurde, zu lösen. Es bleibt aber trotzdem abzumachen, ob sich Marshall Badoglio zu einem solchen Schritt entschließt.

Japan ist besorgt um seine abessinischen Interessen.

Tokio, 17. April. (Zusammenfassung.) Die japanische Regierung der italienisch-abessinischen Streit mit großer Sorge. Ganz abgesehen davon, welche Maßnahmen der Völkerbund von England und Frankreich angefordert hat, um die Lage in Afrika zu regeln, ist die japanische Regierung darum besorgt, Japans wirtschaftliche und Handelsinteressen in Abessinien sicher zu stellen.

Die Lage in Dessie.

Dessie, 17. April. (Zusammenfassung des Kriegsberichters des DPA.) Sämtliche Europäer, die sich in Dessie aufhielten, haben die Stadt verlassen. Ein Teil der Bevölkerung hat vor der Ankunft der italienischen Truppen Konvulse, Krankenhäuser und Wohnungen der Europäer

verwüstet. In der Stadt wurde noch zahlreiches abessinisches Kriegsmaterial aller Art gefunden. In Dessie fand sich Hinauti Jude Hailu ein, ein Sohn des bekannten Debalos Hailu Butra, der an der Front gegen die Italiener gekämpft hatte, um seine Unterwerfung mitzuteilen. Er war von zahlreichen Unterführern und bewaffneten Kriegeren begleitet. Vorgeladene italienische Abteilungen stehen bereits fädisch von Dessie.

Gefechte nördlich von Negelli.

Addis Abeba, 16. April. Das abessinische Oberkommando an der Südfront meldet, daß am 9. April abessinische Abteilungen heftige Kämpfe mit einer starken italienischen Einheit im Norden von Negelli zu bestehen gehabt haben. In dem Bericht wird erklärt, daß die Italiener zurückgeschlagen worden seien. Die italienischen Offiziere und Soldaten löste 19 Kanonenschüsse auf dem Schlachtfeld gefallen haben. An Beute sollen die Abessinier sechs Karabiner, Munition und einen Wagen mit zwölf Kanonengewehren gemacht haben. Die abessinischen Verluste bei diesen Gefechten werden mit 17 Toten und 25 Verwundeten angegeben. Diese überaus geringe Ziffer wird damit erklärt, daß es den Abessinier gelungen sei, ihre Gegner vollständig zu überfallen.

Blutige Straßen-Kämpfe in Lemberg.

Zusammenstöße zwischen Polizei und Kommunisten.

8 Tote und 60 Verwundete.

Lemberg, 16. April. In Lemberg ist es am Donnerstag zu außerordentlich schweren Zusammenstößen zwischen der Polizei und Mitgliedern der Arbeitergewerkschaften gekommen. Die Unruhen entstanden bei der Beerdigung eines am Dienstag bei einer Arbeitlosen Demonstration durch einen Polizeibeamten erschossenen Demonstranten. Die Gewerkschaften versuchten, entgegen der Vereinbarung mit der Polizei, einen Demonstrationsschwarm durch Straßen zu veranlassen, die von der Polizei für den Aufmarsch nicht freigegeben worden waren. Die Polizei wurde daher eingesetzt, um die Demonstranten zu zerstreuen. Dabei wurde sie von der Menge tätlich angegriffen und mußte schließlich von der Schusswaffe Gebrauch machen.

Warschau, 17. April. (Zusammenfassung.) Während nach den bisherigen amtlichen Mitteilungen über die blutigen Straßenunruhen in Lemberg nur drei Personen getötet wurden, hat sich nach neueren bolschewistischen Angaben die Zahl

Die türkische Meerengen-Rote.

Günstige Antwort Englands.

London, 17. April. (Zusammenfassung.) Die britische Regierung hat am Donnerstag die Forderung der Türkei nach einer Revision der Lausanner Vertragsbestimmungen über die Entmilitarisierung der Dardanellen beantwortet. Nach Mitteilungen der Morgenpresse ist die Antwort, die dem türkischen Botschafter in London überreicht wurde, günstig ausgefallen.

Wie der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ meldet, wird in der englischen Note zunächst darauf hingewiesen, daß die Regierungen der britischen Dominions um ihre Stellungnahme befragt werden müßten. Die britische Regierung selbst habe auf dem Standpunkt, daß die türkischen Vorfälle eine Eskalation ohne Aufschub verdienten.

„News Chronicle“ berichtet, es sei wahrscheinlich, daß der erste Schritt in der Dardanellenfrage auf der Sitzung des Völkerbundes am 11. Mai unternommen werde.

Das unruhige Spanien.

Kommunistischer Feuerüberfall in Madrid.

Madrid, 16. April. Bei der Beerdigung des am 5. Jahrestage der spanischen Republik von Kommunisten erschossenen Polizeibeamten kam es am Donnerstag in Madrid zu neuen schweren Zwischenfällen. Von einem Neubau aus wurde auf den Trauerzug, der sich durch die Straßen der Innenstadt bewegte, geschossen. Die den Leichenzug begleitenden Polizeibeamten erwiderten das Feuer, worauf sich eine heftige Schießerei entspann, in deren Verlauf eine Person getötet und mehrere verletzt worden sein sollen. Die genaue Zahl der Opfer steht noch nicht fest.

Zahlreiche Todesopfer.

Madrid, 16. April. Nach dem bereits gemeldeten Feuerüberfall auf einen Leichenzug im Zentrum Madrids

fanden an verschiedenen Stellen der Stadt neue Schießereien zwischen Kommunisten und der Polizei statt. Insgesamt wurden bisher drei Personen getötet und etwa 50 zum Teil schwer verletzt, daß sich die Zahl der Todesopfer noch erhöhen dürfte. Allein bei dem Überfall auf den Trauerzug, sollen nach Angaben von einigen Augenzeugen, zu denen auch ein früherer Minister gehört, annähernd 100 Schiffe gewendet worden sein.

Umfangreiche Verhaftungen.

Madrid, 17. April. (Zusammenfassung.) Im Zusammenhang mit dem blutigen Zwischenfall am Donnerstag in Madrid verhaftete die Polizei 170 Personen, zum größten Teil Mitglieder der spanischen faschistischen Partei (Falange) sowie 74 Arbeiter des Neubaus, von dem aus angeblich auf den Trauerzug geschossen worden sein soll.

Die marxistischen Arbeitengewerkschaften veröffentlichten eine Bekanntmachung, in der sie sich gegen die „faschistische Herausforderung“ verwehren und Maßnahmen zum Selbstschutz ankündigen, falls die Regierung ihr Versprechen, mit aller Entschiedenheit durchzugreifen, nicht halten sollte.

Folgen der blutigen Zwischenfälle.

Madrid, 17. April. (Zusammenfassung.) Der Generaldirektor der spanischen Polizei ist im Zusammenhang mit den blutigen Zwischenfällen, die sich am Donnerstagnachmittag in Madrid ereigneten, von seinem Posten zurückgetreten.

Gleichfalls im Zusammenhang mit den Unruhen dürfte der Einzug des Ministers für öffentliche Arbeiten, Cozates Quiroga, in das Innenministerium stehen. Quiroga zog am Donnerstagnachmittag spät abends, vom Ministerpräsidenten begleitet, mit einer starken polizeilichen Bewache ins Innenministerium ein. Es wird vermutet, daß Quiroga bis auf weiteres auch den Posten des Innenministers übernehmen soll, da der bisherige Innenminister infolge seines angegriffenen Gesundheitszustandes von ausgedehnten Anwesenheiten nicht geworben ist. Cozates Quiroga war bereits der ersten Regierung Kana zwei Jahre lang Innenminister. Die endgültige Entscheidung in dieser Angelegenheit dürfte vom nächsten Ministerrat gefällt werden.

Bertragsvotum für die Regierung Azana.

Madrid, 16. April. Der spanische Landtag hat am Donnerstagnachmittag der Regierung Azana mit 195 gegen 78 Stimmen bei einer Enthaltung das Vertrauen ausgesprochen.

Weshalb Frankreich den Frieden in Afrika wünscht.

Es möchte die Rheinfrage wieder in den Vordergrund schieben.

Paris, 17. April. (Zusammenfassung.) Die Pariser Presse gibt sich große Mühe, die am Donnerstag in Genf aufgetauchte Möglichkeit hervorzuheben, in kurzer Zeit vielleicht ein Ende des italienisch-abessinischen Krieges herbeizuführen. Man strengt sich dabei aber nicht an, zu verstehen, daß die Genugtuung über eine solche Entwicklung weniger der — in diesem Falle sehr unrichtigen — Rettung der Völkerbundsgrundsätze gilt, als der Aussicht, die Rheinfrage wieder in den Vordergrund schieben zu können. Diesen Standpunkt bringt ein Artikel der dem französischen Außenministerium nachstehende „Petit Parisien“ zum Ausdruck, der in seinem Bericht aus Genf erklärt, man muß in Afrika schnell zum Frieden kommen, damit Italien seine europäischen Pläne nicht wieder aufnehmen kann. Dem Blatt scheint die Gefahr der Sühnemaßnahmen trotz der neuesten Genfer Entwicklungen noch nicht völlig beseitigt. Falls die Bemühungen des Dreieghner-Ausschusses scheitern und der Abnehmer-Ausschuss am Montag keine Arbeit aufnehmen soll, würden die Dinge sofort ihren Lauf nehmen. Die Stellung Frankreichs würde dann sehr heftig sein, da die englische Regierung nichts unterlassen werde, die Verantwortung für eine Fortsetzung des abessinischen Krieges Frankreich zuzuschreiben, wenn Frankreich sich erneut gegen die gegenwärtigen Sühnemaßnahmen äußern sollte. Scheremann wisse, ob zugegeben oder nicht, daß die Sühnemaßnahmen den Friedensschluß nicht beschleunigen, sondern im Gegenteil die Gefahr, den Konflikt zu verallgemeinern, heraufzuskufen.

Die außenpolitische Mitarbeiterin des „Deutscher“ schreibt aus Genf, man müsse feststellen, daß die Nationen aneinander genötigt seien, sich zum erstenmal vor der vollständigen Lausanne zu beugen. Das Interesse der Delegierten, mit Ausnahme der Engländer, sei bereits anders als bei Abessinien. Es sei an der Rheinfrage geleitet. Auf französischer Seite wünsche man nur vor allem die Einstellung der Feindseligkeiten in Afrika. Zugleich glaube man jedoch, daß es von größter Bedeutung sei, sich zu gemessen, damit die Abessinier und die Engländer sich an das Unvermeidliche gewöhnen können.

Die Londoner Blätter zur Lage in Genf.

London, 17. April. (Zusammenfassung.) In ihren Berichten über die neue Entwicklung in Genf zeigen sich die Morgenblätter sehr zurückhaltend. Nach allgemeiner Ansicht sind die Ausfühungsbedingungen des Schlichtungsausschusses sehr wahrscheinlich als gescheitert zu betrachten. Über das weitere Verfahren in Genf und die zukünftige Stellungnahme Englands sind die Blätter noch sehr im unklaren. Zwischen den Zeilen wird nach Ausdrucks gedrückt, daß in amtlichen englischen Kreisen keine große Neigung besteht, die Sühnemaßnahmen gegen Italien weiter aufrechtzuerhalten.

Der diplomatische Mitarbeiter der „Morning Post“ meldet, daß die amtlichen englischen Kreise die letzte Entwicklung in Genf zurückhaltend beurteilen. Die Italiener seien überzeugt, in Addis Abeba einmarschieren zu können, bevor ein Waffenstillstand abgeschlossen wäre. Wenn dies zutreffen sollte, dann könne man sich nur schwer vorstellen, auf welcher Grundlage der Völkerbund in der Zukunft verhandeln sollte.

Bernard Barlett meldet der „News Chronicle“ aus Genf, daß die italienischen Bedingungen von der Mehrheit der Ratsmitglieder als pan und unannehmbar bezeichnet würden. Einige Mitglieder seien für neue Druckmaßnahmen, von denen eine Sperrung der Clausfur und -beförderung die am wenigsten praktische wäre. Eine andere von den Franzosen geführte Gruppe habe erklärt, daß sich nach den französischen Wahlen nichts getan werden könne. In britischen Kreisen sei man zu der Auffassung geneigt, daß Italien so schwer unter den bestehenden Sühnemaßnahmen leide, daß es kaum etwas ausmachen würde, wenn keine weiteren Maßnahmen ergriffen werden, selbst wenn Addis Abeba von den Italienern erobert werden sollte.

Der arbeiterteilweise „Daily Herald“ meint, Mussolini wolle den Frieden diffundieren. Die Forderungen des Duce seien phantastisch und grotesk. Der Völkerbund habe nur noch eine Möglichkeit, die mit seiner Ehre und mit seiner weiteren Existenz verträglich sei: nämlich die Beschleunigung scharfer und wirkungsvoller Sühnemaßnahmen.

Hauptredakteur: Fritz Gähner.
Stellvertreter des Hauptredakteurs: Karl Geyl Kunz.
Verantwortlich für Politik, Kulturpolitik und Kunst: Fritz Gähner; für den politischen Nachrichtenstand: L. G. Gähner; für wirtschaftliche Berichterstattung: Dr. Heinrich Reichert; für Sportnachrichten, Wissenschaft, Kunst und Gewerbe: Will Pöngel; für Umgebung, Correspondenzen und den Sportteil: Fritz Gähner; für den Weltteil: Dr. Fritz Gähner; für den Weltteil: Dr. Fritz Gähner; für den Weltteil: Dr. Fritz Gähner.
Druck und Verlag des Wiesbadener Tagblatts:
F. Schellberg, der Hofbuchdruckerei, Wiesbaden, Langgasse 21, „Lichtdruck-Verlag“.
Gefamitstellung:
Dr. phil. Euph. Schellberg und Verlagsdirektor Heinrich Pöngel.

Botschafter von Hoefchs Heimkehr.

Trauerparade in Wilhelmshaven.

Wilhelmshaven, 16. April. Am Donnerstag gegen 13 Uhr nachmittags traf der englische Zerstörer „Scout“ mit der sterblichen Hülle des Botschafters v. Hoefch an Bord in Wilhelmshaven ein. Der Zerstörer, der die deutsche Patentreuzflagge im Top führte, machte an der Gazellen-Brücke fest, wo die Admiralität, das gesamte Offizierskorps des Marinebundes und zahlreiche Persönlichkeiten, unter ihnen auch der englische Marineattaché Kapitän Muirhead Gould, die Ankunft des Schiffes erwarteten. Am Kai waren drei Ehrenkompanien angetreten.

Nachdem der Zerstörer festgemacht hatte, begab sich der kommandierende Admiral der Flotte, Vizeadmiral Schulze, auf das Achterdeck des Schiffes, wo der mit der Patentreuzflagge bedeckte Sarg auf der Geschützplattform aufgebahrt war. Vizeadmiral Schulze legte Kränze des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine und der Marineleitung der Nordsee am Sarg des toten Botschafters nieder. Dann folgte eine Abordnung der Auslandsorganisation der NSDAP, die die Oberbürgermeister der beiden Städte Wilhelmshaven und Rüringen, die ebenfalls Blumengebilde niederlegten.

Vizeadmiral Schulze verließ den Zerstörer und auf ein militärisches Trompetensignal hoben acht englische Matrosen den Sarg und trugen ihn, während die Ehrenkompanien das Gewehr präsentierten, auf ihren Schultern an Land. Unter den Klängen eines Choralgesanges wurde er auf eine Geschützplattform gehoben und der Trauer-

zug folgte sich in Bewegung. Voran schritt eine Unteroffiziersabordnung der Kriegsmarine, die die vielen Kränze trug. Ihm folgte eine Abordnung des Zerstörers „Scout“ mit den Kränzen der englischen Regierung und der englischen Freunde des Botschafters. Als sich der Zug zum Bahnhof näherte, ließ der 2. Admiral der Nordsee das Gewehr präsentieren und an den drei Ehrenkompanien vorbei wurde der Sarg auf der Lafette bis zum Zug geführt.

Während zehn Marineoffiziere den Sarg in das Abteil hoben, rollten drei Ehrenkolonnen über den Bahnhof. Dann trat der kommandierende Admiral mit den nächsten Angehörigen noch einmal an den Sarg, um Abschied von dem Toten zu nehmen.

Politische Führung und weltanschaulicher Kampf.

Das Reichstreffen der Kreisleiter.

Dr. Ley und Alfred Rosenberg:

Burg Crössingen, 16. April. Der zweite Tag der Tagung der Kreisleiter der NSDAP wurde durch einen Vortrag des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley eröffnet, der die Aufgaben jenes neuen Taps des politischen Menschen, den die NSDAP verwirklicht hat, Prediger und Soldat zugleich zu sein, umriss. Die große Verpflichtung der Partei als Organisation sei es, Güter

Feierliche Vereidigung der politischen Leiter am Geburtstag des Führers.

München, 16. April. Wie in den vergangenen Jahren ist der Traditionsgau München-Oberbayern der NSDAP auch in diesem Jahre beauftragt, eine feierliche Kundgebung anlässlich der Vereidigung der politischen Leiter, der HJ-Führer und der Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der nationalsozialistischen Organisationen in der Hauptstadt der Bewegung darzubereiten.

Die auf dem Königsplatz in München stattfindende Vereidigung wird auf das gesamte Reichsgebiet übertragen.

In den Abendstunden werden die zu vereidigenden politischen Leiter und Angehörigen der Gliederungen überall aufmarschieren.

der nationalsozialistischen Weltanschauung zu sein, sie rein und klar zu erhalten und zu lehren. Nur wer in der Partei verankert und verantwortlich sei, könne und dürfe weltanschaulich lehren.

Dr. Ley ging dann auf das Problem Glaube und Willen ein. Der nationalsozialistische Glaube, die nationalsozialistische Lehre, werde niemals im Gegensatz, sondern immer mit dem Willen und mit dem Fortschritt der Wissenschaft im Einklang sein. Die Ordnung der NSDAP sei nach ihrer Eigenart nicht für das Heute, sondern für die Jahrhunderte gebaut. Die Männer, die durch die Schule der Kampfschule gegangen, seien jetzt auch in der Lage, ihren Nachwuchs selbst auszuwählen, weil sie die Fehler des bürgerlichen Systems miterlebt haben. Was in den Ordensburgen getan wird, geschieht nicht für die Gegenwart, sondern für die Zukunft. Es ist unsere Aufgabe, dafür zu sorgen, daß dem Arbeiter, dem Bauern und dem Handwerker für alle Jahrhunderte und Jahrhunderte der Weg in die politische Führung offen steht. Reichsleiter Dr. Ley prägte in großen Zügen das Bild des Ausleseprozesses und den Gang der zukünftigen politischen Schulung.

Am Nachmittag stellte Reichsleiter Alfred Rosenberg den weltanschaulichen Kampf des Nationalsozialismus in das große Bild der allgemeinen weltanschaulichen Lage. Nach dem großen Geschehen des Weltkrieges habe eine neue Zeit neue Fragen gestellt, die nicht mit den bisherigen alten Antworten beantwortet werden könnten. Nicht nur eine politische Umwälzung habe sich vollzogen, sondern jahrhundertliche Vorstellungen und Gedanken brachen zusammen. Eine weltanschauliche Umwälzung sei es gewesen, die damals eingeleitet wurde. Der Bolschewismus sei nicht nur eine politische Bewegung, sondern Ausdruck einer Weltverwerfungsstimmung, die in jenem Zusammenbruch entsand, — die nationalsozialistische Bewegung aber ist die bewußte Kampfanziehung gegen diese Weltverwerfungsstimmung und gegen den Zusammenbruch.

Wir Nationalsozialisten, so erklärte Reichsleiter Alfred Rosenberg, bekennen uns nicht zu irgendwelchen geopolitischen Welt- oder Ozeantheorien, sondern zu deutschen Gedanken an sich. Wir Nationalsozialisten sind stolz darauf, daß unser Volk in der schwersten Stunde der Unterdrückung, die es an den Rand des Bolschewismus geführt hat, die Widerstandskräfte befaßt, diese ungeheure Gefahr zu überwinden.



Der Sarg an Bord des Zerstörers „Scout“.

Der Sarg mit den sterblichen Überresten des deutschen englischen Zerstörers „Scout“ gebracht, auf dem die Matrosen halten gesungen Hauptes die Ehrenwache.

Botschafters wurde im Hafen von Dover an Bord des Überfahrts nach Wilhelmshaven erfolgte. Englische (Weltbild, W.)

Fünftes Sinfoniekonzert im Deutschen Theater.

Mit einem Beethoven-Abend schloß Karl Elmendorff am Donnerstag die Konzertreihe der Theaterkapelle ab. Als Solist war Alfred Hoefch gewonnen worden, dessen imponierende Talenteüberwindung wir in den letzten Jahren öfters haben würdigen können. Gerade sein Vortrag des Es-Dur-Klavierkonzerts vor zwei Jahren — es war das letzte Mal, daß wir es hörten — war noch in frischer Erinnerung. Diesmal schien seine Widergabe des Sinfoniekonzertes, auch im pianissimo bereits geklärten Werkes noch geklämelter, noch höher gespannt, oder war es nur die andere, sprödere Färbung des Theatertraumes, die einem die Igrisch empfindsame Seite seines Musikstils nicht in dem damals beobachteten Maße auffallen ließ? Sie kam immerhin auch so nicht zu kurz; Hoefch ließ sich im langsamen Satz Zeit genug, das Kanonieren der Klavierfiguren zu fantastischen Melodien auszuwickeln. Die Gefahr, daß der Klavierton dem Orchesterklang abgehört wird, behält im Theater nicht; im Gegenteil, das Orchester geriet, dort wo es den mächtigen Affektforst im ersten Satz antwortete oder wo es die elementare Schwungkraft des Ronothemas weitertrug, dynamisch geradezu ins Hintertreffen, obwohl Elmendorff alle Macht der Klavierleistung aus ihm herausholte: vielleicht wäre es dienlicher gewesen, die Damen und Herren des Chores erst nach der Pause auf die Bühne treten zu lassen, um die beeinträchtigende Wirkung solcher „Hindernisse“ zu vermeiden. Indessen konnte der Solist seine vorübergehende Platzierung umso besser zur Abstützung seines Parts ausnützen und damit im Substratraum langanhaltenden Widerhall für seine Leistung herauszufächeln.

Auch bei der Aufführung der Reuten Sinfonie ließ sich die Ungunst der akustischen Umstände nur schwer überhören. Vor allem litt der erste Satz darunter: seine tiefen durchdringenden Instrumentation fordert einen gewissen verschmelzenden Raumhall, den ihm der Raum verweigerte. Darum sah man mehr mit dem Auge, als daß man durchs Ohr hinwühlte, wie Elmendorff die leidenschaftliche Erregung dieser Musik an den tiefsten Kontrasten vollkommener Fortissimo-Motiv- und feingliedriger Halbflüster-Solofiguren entzündete und um das Auf und Ab der dynamischen Kurve weitestgehende Umsprünge zu zeichnen unternahm. Eindeutiger und eindringlicher gab sich der zweite Satz, bei dem man nun die zeitliche Durchdringung wiederum als Vorteil buchen konnte; das Trio wirkte gar fast majestätisch beschwingt und machte der zweiten Tongebung des Orchesters Ehre. Auch dem Adagio hatte Elmendorff nicht allzuviel Erschwernis mitgegeben, jedoch es in feierlicher Weise verschmelzen konnte; man fühlte die innere Verwandtschaft, die diesen Satz mit dem Andante der Pastoralsinfonie verbindet. Für den monumentalen Aufbau des Finales fand Elmendorff in dem aus Rainer Liedertafel, Theaterlingender und Mitglieder heiliger Vereine bestehenden, von J. Eden mit Sorgfalt ein-

studierten Chor ein ergiebiger Klangkörper zur Verfügung. Besonders den Männerchor glaubte man selten so stimmfröhlich gehört zu haben. Das „Seid umschlungen“ konnte daher räumlich fast flüchtig zum perspektivischen Mittelpunkt des ganzen Hymnus werden; auch das aller Normen menschlicher Stimmengen spottende „Fugate“ blieb darauf bezogen und wirkte nicht forciert. Daß die Solisten ganz vorn an der Kampe saßen, führte ihnen das winstige Wertes Maß selbständiger Hörbarkeit und schuf außerdem einen für die wechelschönen Stellen vorteilhaften räumlichen Abstand, der der Steigerung zugute kam. Der Gesamtumfang des Sinfoniekonzertes war günstig ausgewogen und blieb auch an den gefährlichsten Stellen im flüchtigen Gleichmaß. Hilse Singen streuen, die ihre Partie auswendig vorzutun, konnte ihren hohen Sopran sehr glücklich einlegen. Auch Helene Kraus vermochte ihren Part zur Eingrenzung zu verschärfen. Edo Gecerus erhöhte die Wirkung des „Froh, wie seine Sonnen“ durch seine kultivierte Sprachtechnik, und Herbert Allen sang seinen „O Freunde“, der ihm allerdings reichlich hoch lag, mit einbringlichem Nachdruck. Die Gesamtauführung brachte den Mitwirkenden langanhaltende Ovationen ein; Karl Elmendorff, dem man ihre lebensvolle, ihre stets wieder überwältigende Wirkung in erster Linie zu danken hatte, wurde durch die Überreichung eines Lorbeerkränzes besonders geehrt.

Deutschland und die Olympia-Kunstwettbewerb. Im Rahmen der 11. Olympiade Berlin 1936 findet gemäß den Grundregeln der Olympischen Spiele ein Kunstwettbewerb für Werke lebender Künstler auf dem Gebiet der Baukunst, Malerei, Bildhauerei, Dichtung und Musik statt, an dem alle zur Feier der Spiele eingeladenen Nationen teilnehmen können. Eine Ausstellung dieser Werke wird in der Zeit vom 15. Juli bis zum 16. August durchgeführt werden, und zwar in der Halle 6 des Ausstellungsgeländes am Kaiserdamm in Berlin-Charlottenburg. Dieser Lage wurde die Auswahl der deutschen Künstler zum Vorschlag gebracht. Die Werke sind eingereicht, wobei die Wahl auf folgende Werke fiel: Gruppe A (Kompositionen für Solo- oder Chorgesang, mit oder ohne Klavier- und Instrumentalbegleitung): Professor Paul Höffer (Berlin-Zehlendorf), „Olympischer Schwur“ für Chor, Solo und Orchester, Prof. Kurt Thomas (Berlin), „Kantate zur Olympiade 1936“ nach Worten von Karl Böger für vierstimmigen Chor, Holzbäser, Streicherensemble und Schlagzeug, Harald Genzmer (Breslau), „Der Kaiser“, Kantate für Sopran- und Bariton, Solo, großen Chor und Orchester nach Worten von Paul Schmidtman. Gruppe B (Kompositionen für ein Instrument mit oder ohne Orchesterbegleitung und für Instrumentale Kammermusik): Keine Nennungen. Gruppe C (Kompositionen für Orchester in jeglicher Besetzung): Werner Egk (München-Neubau), „Olympische Festmusik“ mit den Sätzen „Einzug der Jünglinge“, „Wälder“, „Waffenanzug“, „Totentanz“ und „Hymne“. — Das Preisrichter-Kollegium hatte weit über hundert Werke zu prüfen.

Aus Kunst und Leben.

Eine Urkundung des Deutschlandens zum Geburtstag des Führers. Anlässlich des Geburtstages des Führers bringt der Deutschlandender am Montag, 20. April, von 19 bis 20.40 Uhr die Dichtung „Der Flug zum Reichert“ von Otto von Guericke (H. W. W.) und Herbert W. W. (W. W.) zur Urkundung. Das Werk schildert den Triumphzug Adolf Hitlers im August 1933. Damals nahm der Führer an der Heldengedenkfeier in Tannenberg teil. Kurze Zeit darauf trat sein Flugzeug auf, lag über Ostpreußen und Pommern, erlitt mittags über der Reichshauptstadt, nahm den Kurs über die Mittelgebirge Harz, Weser und kam zwischen Westfalen und Teutonia in eine Gewitterfront. Eine Stunde später fand der Führer am Niederrhein ein und hielt seine große Rede zur bevorstehenden Rückkehr der deutschen Saar. Unter Leitung des Komponisten Herbert W. W. spielt das Stimmorchester der Deutschlandender. Ferner wirken Vize Hoffmann, Margarete Klose, Walter Ludwig, Hans Reinmar, Joac Andren und der verstärkte Kammerchor des Deutschlandenders mit.

Hochhauspieler Georg Keimers. Der Hochhauspieler Georg Keimers ist am Mittwoch in Wien im 76. Lebensjahr gestorben. Von Geburt an Reichsdeutscher war er in Wien geboren — kam er schon in jungen Jahren nach Wien und wurde hier bald einer der gefeiertesten Schauspieler des Burgtheaters. Er begann als jugendlicher Held und ging später in Charakterrollen über. Der Tod ereilte Keimers inmitten seines Wirkens, da er augenblicklich in einer Reueinstudierung in einer tragischen Rolle beschäftigt war. Er hatte noch Dienstagabend gespielt; am Mittwoch trat aber eine Herzschlagwunde, die er erlag.

Deutsche Gemälde in den Vereinigten Staaten von Nordamerika. Der Kurator des „Germanic Museum“ an der Harvard Universität in Cambridge in den nordamerikanischen Staaten Max Baumbach, Charles H. Kahn, hat jetzt einen Katalog mit Illustrationen herausgegeben über diejenigen Werke deutscher Malerei, die in nordamerikanischen Besitz befinden, sowohl in öffentlichen als auch in privaten. Nach diesem Katalog handelt es sich im ganzen um 381 Werke. Hierzu bemerkt die „Weltkunst“, daß sich wieder in den öffentlichen Museen nach im Privatbesitz deutsche Spezialsammlungen von großem Interesse befinden. Betrachtet man nach diesem Katalog die nordamerikanischen Kunstsammlungen, so steht an der Spitze der Sammlungen, die über deutsche Kunstwerke verfügen, die Sammlung Johnson in Philadelphia mit 45 Gemälden. Es folgen das Metropolitan-Museum in New York mit 30, Chicago mit 22, die Walters Art Gallery in Baltimore mit 17, Barnes Foundation in Merion mit 13 Gemälden. Es beruht auf den ersten Blick merkwürdig, daß berühmte Gemäldesammlungen wie die in Detroit und in Boston nur über neun bzw. acht Werke deutscher Malerei verfügen. Die Wertwürdigkeiten in den Sammlungen deutscher Gemälde und deutscher Kunst, die aus diesem Katalog hervorgehen, hängen mit der

Rudolf Heß an Erzellenz von Trotha.

München, 16. April. Der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, hat an Erzellenz von Trotha folgendes Telegramm geschickt:

Seine Erzellenz Admiral Adolf v. Trotha, Berlin.
Am Tage, da Sie auf Ihr 50jähriges Wirken für deutsche Segeltung zurückblicken, gedente ich Ihrer, insbesondere als des verdienstvollen Chefs des Stabes der deutschen Hochseeflotte am Stögerhof, in aufrichtiger Verehrung, verbunden mit den Wünschen, daß Sie noch lange und bei guter Gesundheit Deutschland Ihre Kräfte zur Verfügung stellen können.
Rudolf Heß.

Die Verpflichtungsfeiern für HJ- und Jungvolk.

Berlin, 16. April. Die Feiern zur Aufnahme der 10- und 14jährigen in das Jungvolk und zur Überführung der 14jährigen in die Hitlerjugend finden im ganzen Reich am Sonntag, den 19. April, statt. Für beide Feiern sind durch die Reichsjugendführung besondere Verpflichtungsformeln festgelegt.

Am Abend des 19. April spricht Reichsjugendführer Baldur von Schirach von 1930 bis 20 Uhr über alle deutschen Sender zur deutschen Elternschaft.

Ein Zeichen der Beruhigung.

Entlassung niederländischer Wehrpflichtiger.

Den Haag, 17. April. Die niederländische Regierung hat beschlossen, die Wehrdienstverpflichtungen, deren Dienstzeit wegen der politischen Lage verlängert worden war, am 18. April nach Hause zu entlassen.

Neuer Außenminister in Lettland.

Riga, 16. April. Der neue Präsident der Republik, Ulmanis, hat seine Amtsgeschäfte übernommen und ist von seiner bisherigen Stellung als Außenminister zurückgetreten. Mit der provisorischen Führung der Geschäfte des Außenministeriums wurde der Finanzminister Elis beauftragt.

Neuordnung im Libanon-Gebiet?

Jerusalem, 16. April. Beider Freilegungen zufolge beschließt der französische Oberkommandant nach der Lösung der letzten Phase, die Libanonfrage aufzunehmen. Das Libanonregime soll dem System der Vereinigten Staaten von Amerika nachgebildet werden. Die Minister sollen nur dem Staatspräsidenten verantwortlich sein. Die Möglichkeit ihrer Abhebung durch das Parlament soll ausgeschlossen werden. Die Zahl der Abgeordneten, die aus direkter Wahl hervorgehen, wird auf vierzig erhöht. Sogleich nach der Einführung der neuen Verfassung soll das jetzige Parlament aufgelöst und die Neuwahl ausgeschrieben werden.

Französische Truppenverstärkungen für Syrien.

Paris, 17. April. (Funkmeldung.) Die französischen Truppen in Syrien werden wesentlich verstärkt. In den nächsten Tagen wird ein Transportschiff mit Beiruz einlaufen, der aus Toulon ein kriegsgerüstes Bataillon Senegalesen, zwei Maschinengewehr-Abteilungen und zwei Minenwerfer-Abteilungen heranführt.

Präsidentenwahl in Venezuela.

Berlin, 16. April. Der venezolanische Kongress wird am 19. April in Caracas zusammentreten und sich mit der Wahl des verfassungsmäßigen Staatspräsidenten beschäftigen. Bis jetzt ist der vorläufigste Kandidat der General Cárdenas López Contreras. Die einzelnen Minister werden ihre Berichte dem Kongress noch vor der Wahl des Staatspräsidenten überreichen.

Fachleute zusammen, daß das Sammeln solcher Werte in den USA, erst um die Wende des 19. Jahrhunderts einsetzte. Die wertvollsten Bestände an deutschen Kunst sowohl auf dem Gebiete der Malerei als auch der Plastik befanden sich damals schon in der Hauptstadt im Besitz der großen deutschen Museen und auch der Privatmuseen sowohl Deutschlands als auch des Auslandes. Darum kamen deutsche Kunstwerke von großem künstlerischem Format nur selten auf den Markt. Aus diesem Grunde zeigen die deutschen Kunstwerke in Amerika durchaus ungleichen Rang. Neben wirklichen Meisterwerken findet man sehr viel Provinzialles und Zweitrangiges. Überdies war ferner der Gesamtbesitz an deutschen Kunstwerken nach dem Kausalat in den Vereinigten Staaten, so kann gesagt werden, daß dieser Gesamtbestand keineswegs repräsentativ für die alte deutsche Malerei angesehen werden kann. Bei den Werken überwiegen in künstlerischer Beziehung deutsche Bildnisse der Renaissance, wobei Dürer, Cranach und Holbein der Jüngere vertreten sind. Im Vergleich mit dem Porträt tritt das Bildnis- und Heiligenbild fast zurück.

* Der Aufbau des neuen chinesischen Nationalmuseums. In Peking ist dieser Tage mit dem Bau des großen chinesischen Nationalmuseums begonnen worden. Das Museum wird nach den im Wettbewerb mit dem ersten Preis versehenen Entwürfen der Architekten Hsuehshieh aus Schanghai ausgeführt. Nach diesem Bauplan sind vier Großbauten vorgesehen, die die Verwaltung, die Ausstellungsräume für die Kunstsammlungen, für Naturgeschichte und Technik aufnehmen sollen. Der Neubau der gesamten Anlage, der die Verwaltungsräume aufnehmen wird, ist im Stil eines Palastes vorgesehen, während die drei anderen Flügelbauten einfache Formen mit flachen Dächern zeigen werden. Die Gesamtkosten sind vorerst mit annähernd 1,5 Millionen chinesischer Dollar veranschlagt.

* Internationale Filmpreise-Tagung in Rom. In der Zeit vom 17. bis 21. April findet in Rom der 6. Kongress des Internationalen Filmpreisenverbandes (Federation Internationale de la Presse Cinematographique) statt. Das umfangreiche Programm steht außer Beratungen und Ausreden u. a. auch Einladungen des italienischen Filmpropagandaministeriums und anderer Behörden sowie Filmvorführungen und Besuche der italienischen Filmkünstler vor. Die deutsche Delegation ist sehr reich an folgenden Mitgliedern zusammen: Spielführer (Wolfgang Liebowitz), Dr. Olmsitz (Vorlesung), Dr. Kline (Nachtrag),

Stadtnachrichten.**Stellt Freipreise zur Verfügung.**

Aufruf des Gaupropagandaleiters.

Tausende von Kindern wachsen zwischen den engen Mauern der Großstädte auf. Die Eltern können sie nicht jedes Jahr zur Erholung schicken. Ihnen soll durch die Kinderlandoversicht die Möglichkeit zur Erholung gegeben werden, damit sie zu gesunden Menschen heranwachsen.

Hundert von Müttern, vor allem der linderreichen Familien, müssen auf dem Land und in der frischen Luft neue Kräfte sammeln für ihre Familie. Auch ihnen hilft das Erholungsgelände des deutschen Volkes durch die Mütteroversicht.

Und den Tausenden pflichterfüllter politischer Leiter, SA- und SS-Männer, die Jahr für Jahr im Dienste des Volkes stehen, und nicht die Möglichkeit haben, sich von der harten Berufsarbeit zu erholen, soll durch die

Adolf-Hitler-Freipreis-Spende Gelegenheit gegeben werden, ihre Arbeitskraft zu erneuern.

Viele, die es ermöglichen können, werden daher auch in diesem Jahr freudig einen Ferien-Freipreis ihrer deutschen NSD-Landesstelle zur Verfügung stellen und auch damit dem Führer bei seiner Arbeit für Deutschland helfen.

Der Gaupropagandaleiter, gez. Müller-Scheid, Leiter der Landesstelle für Volksaufklärung und Propaganda.

Wie soll das geschlossene Kurviertel heißen?

Ein Preisaufruf der Kur- und Badeverwaltung.

Mit der Umgestaltung der Neuen Kolonade, dem Ausbau einer Kochkammertrinkhalle, der neuen gärtnerischen Gestaltung und der Herausnahme des Bereichs aus dem Blick der neuen Säulenhalle wird in Wiesbaden vom ersten Male in seiner Geschichte ein geschlossenes Kurviertel geschaffen, das sich von der Wilhelmstraße bis nach Sonnenberg erstreckt. Dieses geschlossene, dem Kurbetrieb dienende Gebiet soll einen werbewirksamen Rahmen erhalten, zu dessen Ergänzung die Städtische Kur- und Badeverwaltung ein Preisaufruf schreiben veranlaßt, an dem sich alle deutsche Volksgenossen beteiligen können. Es wird besonders erwartet, daß auch die Kurgäste an dem Wettbewerb teilnehmen. Ohne Zweifel wird die Neuanlage ein Schmuckstück von harter Anziehungskraft für Wiesbaden, und dementsprechend soll auch der Name sein.

Als Preise für die besten Lösungen sind ausgesetzt: Ein erster Preis von 100 RM, Ein zweiter Preis von 50 RM, Zwei dritte Preise je 25 RM.

Der letzte Einsendungsstermin ist der 15. Juni 1936.

Es wird darauf hingewiesen, daß der Rahmen kurz, treffend, sinn- und geschmackvoll sein muß. Die näheren Bedingungen des Preisaufrufs sind zu finden bei dem Städtischen Verkehrsamt, Eingang Theaterkolonade, erhaltlich.

Das Preisgericht, dessen Urteile endgültig sind, besteht aus den Herren: Oberbürgermeister Schulte, Stadtrat Wehl, Generaldirektor Wöhlken, Kreisprekassenleiter Schneider und Werbeleiter Schnupp.

Am 20. April Truppen-Parade

auf dem Mainzer „Großen Sand“.

Der Standortälteste Mainz gibt folgendes bekannt:

Am Geburtstag des Führers und Obersten Befehlshabers der Wehrmacht findet auf dem Mainzer „Großen Sand“ eine Parade der Mainzer und Wiesbadener Truppen vor dem Standortältesten Mainz statt.

Die Parade beginnt 20. April 1936, 11 Uhr, mit dem

von der Decke (H. J. am Mittag), Cite (Berliner Tageblatt), Bener-Brüder, den hängenden Delegierten beim Zentralbüro, und der Schaar vom Film-Kurier, Delegationsführer ist der Auslandsprekassenleiter der Reichsfilmkammer, Albert Sander, der zugleich bei den Verhandlungen über die Gründung eines internationalen Verbandes der Hochschula-Operatoren und Reklameure innerhalb der Fipresci den zuständigen Hauptprekassenleiter, den Vizepräsidenten der Reichsfilmkammer, Weidemann, vertritt.

* Der Kalkstein. Es regnet ziemlich stark, als Goethe ein mit seinem Freunde, Herrn von Stein, in den Bergen bei Karlsbad herumtritt und bei seiner bekannten Neigung zur Mineralogie und Geognosie eifrig nach Steinen sucht. Der Freund, darüber ungeduldig, trieb nach Hause. Goethe indes jagerte noch immer. „Nun“, rief Stein ärgerlich, „wenn die Steine Sie so interessieren, zu welchem Stein nehmen Sie mich denn?“ „In den Kalkstein mein Herr!“ erwiderte Goethe gelassen, „wenn auf Sie Wasser kommt, so brauchen Sie auf!“

Theater und Literatur. „Mädel aboi“, die neueste Operette von Theo Datten, Musik von Walter Kollo, kommt am 17. April d. J. am Deutschen Nationaltheater in Osnabrück zur Aufführung.

Bildende Kunst und Musik. Das Berliner Philharmonische Orchester unter Jurj Wangelier geht vom 22. April bis 8. Mai auf die dritte Konzertreise. Es finden in folgenden Städten Konzerte statt: Düsseldorf, Essen, Köln, Frankfurt a. M., Heidelberg, Paris, Saarbrücken, Freiburg, Stuttgart, Baden-Baden, Basel, Zürich und München. In der zweiten Hälfte des Mai übernimmt das Orchester eine Balkanreise, deren künstlerische Leitung Prof. Hermann Abendroth übernommen hat. Diese Reise umfaßt sechs Konzerte, und zwar eins in Budapest, zwei in Bularest, sowie je eins in Sofia, Belgrad und Zagreb. Der König von Schweden hat dem Kammerjunker Max Lorenz von der Staatsoper in Berlin das Ritterkreuz des K. O. Ordens verliehen.

Wissenschaft und Technik. Der Professor für französische Literatur an der Universität Genf, Albin Lhazard, ist am Donnerstag im Alter von 61 Jahren gestorben. Albert Lhazard hat sich als Schriftsteller, Kritiker und vor allem als Verfasser einer Reihe von Werken über die französische und die englische Literatur einen Namen gemacht.

Abreiten der Front der Paradeaufstellung durch den Standortältesten. Anschließend findet auf der Südseite des „Großen Sand“ ein Boxkampf aller Truppen statt.

Der Standortälteste lädt hierzu die Mainzer und Wiesbadener Bevölkerung herzlich ein.

Exerzierplatz für den nationalsozialistischen Wirtschaftsnachwuchs.

Tag der deutschen Übungswirtschaft am 21. April, 40 Auslandsstellen. — Wöchentlich 40.000 Schüler.

Der Tag der deutschen Übungswirtschaft wird im ganzen Reich am 21. April veranstaltet werden, nachdem sein ursprünglicher Termin wegen der Reichstagswahl ausfallen mußte. In den etwa 1500 Orten Deutschlands, in denen Übungsfirmen bestehen, werden große berufserzieherische Appelle durchgeführt, auch werden die Gaubereiter der deutschen Übungswirtschaft bilden. In Berlin ist als Auftakt eine Veranstaltung im „Kaiserhof“ angelegt, auf der der Leiter der Kommission für Wirtschaftspolitik der NSDAP, Bernhard Röhl, der Leiter der Reichsgruppe Handel, Prof. Küster, der Leiter des Jugendamtes der DAF, Hermann, und der Leiter der deutschen Übungswirtschaft, Hans-Joachim Zisch, sprechen werden. Zisch äußerte sich gegenüber einem Vertreter der deutschen Reichsgruppe Handel dahin, daß jetzt schon 3418 Übungsfirmen in Deutschland bestehen, zu denen 40 weitere in England, Frankreich, Spanien und Argentinien, USA, Uruguay, Holland, Rumänien, Norddeutschland und Ostberlin kommen. An diesen Firmen ist jeder Junge und jedes Mädchen zwischen 16 und 25 Jahren teilnahmeberechtigt, soweit sie ein gewisses Maß von Wissen und Können mitbringen. In den Übungsfirmen, die der übrigen Wirtschaft getreu nachgebildet sind, werden je 15 bis 20 junge Menschen einmal wöchentlich an einem Abend erzieht. Insgesamt werden in der deutschen Übungswirtschaft wöchentlich rund 40.000 Menschen geschult. In der Zentrale besteht ein eigenes Übungsfirmen-Amt, dessen Abteilung Handelsregister die Gründungsgänge streng nach dem Gesetz regelt. Der Geschäftsbetrieb wird durch das Übungsfirmen-Pflichtkonto mit 3100 Konten und die Übungsfirmen-Reichsbank versehen, die sich auch mit Devisenfragen beschäftigt. Eigene Wirtschaftsgruppen, eigene Übungsfirmen-Finanzämter vervollständigen die Möglichkeiten einer zukünftigen praktischen Ausbildung des Berufsnachwuchses in Handel und Industrie. Die deutsche Übungswirtschaft stellt sich so dar als der Exerzierplatz für den nationalsozialistischen Wirtschaftsnachwuchs.

Aus der Arbeit der Kriminalpolizei.

Diebstahlsdelikt.

Am 27. März, wahrscheinlich zur Zeit der Führerrede, schlich sich ein Dieb in eine Wandlade in der Zimmermannstraße ein und stahl ein Paar neue Damenhandschuhe und ein Paar Damenhandschuhe. — In der Nacht zum 2. April wurde in der Saalstraße ein Schnitzwerk mit einem Handschiffel gestohlen und hieraus folgende Gegenstände entwendet: ein Schmuckstück mit einem Brillenring und Nagelringe, ein Portemonnaie, ein Koffer mit Lederzeug, verschiedene Kofferstücke, Taschengeld, ein Lederzeugzeug, mehrere Drehtische, etc. Die Gegenstände haben alle die Aufschrift „Wiesbaden“ und sind zum Teil mit Ansichten von Wiesbaden geschmückt. Es handelt sich darum um einen Reiseandenken. — Ende März wurde in Schierstein eine aufblasbare Jeltmatratze, Marke Bessell, gestohlen. Die Matratze besteht aus selbstgeformtem vulkanisiertem Stoff und ist etwa 1,90x0,85 Meter groß. Der Verkauf wird gemeldet. — Aus der Hiesigkeit Bedarf wurden in der Nacht zum 10. April zwei Stuhlbeine (große belgische Riesen) im Gewicht von 12 und 15 Pfund gestohlen.

Zweckdienliche Mitteilungen, die zur Aufklärung der vorgenannten Einbrüche und Diebstähle beitragen, erbittet die Kriminalpolizei, Zimmer 67 und 90 bis 94.

Reisender Großbetrüger in Wiesbaden festgenommen!

Ein Schwindler, Leonhard Rendle, geb. 8. 6. 04, zu Wiesbaden, konnte am 14. 4. hier auf der Straße durch Kriminalbeamte dingfest gemacht werden. Rendle, der schon erheblich vorbestraft ist, hat wieder eine Reihe von Betrügern auf dem Reichsbahn und verkauft es, sich in den letzten Monaten in verschiedenen Städten vertrieben zu haben. Mit seiner Geschäftsmannschaft: Leonhard Rendle, Gemüde, Frucht-Großhandel, Import, Kommission, Köln a. Rh., Grobmarkthalle, Fernsprecher 971-96, Waggongewinnende: Grobmarkthalle Köln a. Rh., umwobelt er die Drahtfaser seiner Opfer. Angeblich, um größere Warenlieferungen einzulösen, ergründete er sich größere Geldbeträge, die er durch Schicksal sicherte. Nur war es auch hier die alte, doch ewig neue Geschichte: Die Schicksal hatten keine Geduld. Mit einer Eisenbahn-Reisekarte bereiste er ein großes Gebiet und legte diesen herein, der ihm in die Finger fiel. Ein Autokauf auf der Reichsbahn, der ihm die Reisekarte in die Hand brachte, den Verkäufer bereitete er sich vor. Wer wurde durch Rendle geschädigt? Meldungen erbittet die Kriminalpolizei, Zim. 81.

Warnung vor falschen Fünftagepfennigfälschern.

Es ist schon wiederholt vor den Fälschungen, die immer noch in der Stadt aufzutauchen, gemahnt worden. Es folgen nochmals verdächtige Entwertungsmuster: Die Städte sind aus einer Zinnlegierung gegossen, sind weich und lassen sich mit der Hand biegen. Man kann mit ihnen wie mit einem Bleistift schreiben, sie sind nicht magnetisch, die Randstempelung ist unklar und manchmal nachgeahmt. Wer ein solches falsches Stück bekommt, darf es nicht weiter- oder zurückgeben, sondern muß es der Polizei abliefern. Ansonsten ist auch, den Namen des Betrugsgabers festzustellen, damit die Nachforschungen nach dem Hersteller erleichtert werden.

Schlingenfänger.

In letzter Zeit wird darüber Klage geführt, daß rohe Menschen im Walde Schlingen aufstellen, in denen dann das Wild nach furchtbaren Qualen verendet. Jeder Volksgenosse, der Mißgriff für Tiere aufbringt, wird das Tun und Treiben dieser Unmenschen verurteilt. Aufgibt! Freunde des Waldes und der Tiere! Haltet bei jeder Gelegenheit auf das Treiben dieser Unholden. Melbet den Hundst von Schlingen dem Förster, der Polizei oder den Jagdbehörden. Helft alle mit, daß die Täter festgestellt und der wohlverdienten Bestrafung zugeführt werden können.

Nachmalige Warnung vor betrügerischen Epigenverkaufern!

Die Epigenverkaufer (wahrscheinlich Zigeuner), die minderwertige Waggons als handgezeichnete Epigen verkaufen, und sich dabei auf die NS-Frauenkraft berufen, treiben immer noch in und um Wiesbaden ihr Unwesen. Beim Auskaufen der Schwindler wird gebeten, sofort den

nächsten Polizeiposten zu benachrichtigen, damit ihnen das Handwerk gelegt wird.

Zeigenommen

wurden eine Person wegen Trunkenheit und Widerstand, eine wegen Ruhestörung, eine wegen groben Unfugs, eine wegen Miß- und Obdachlosigkeit, der Frauenspersonen wegen nachlässigen Umhertreibens.

Ein wetterwendiger Gefelle ist der April in diesem Jahre wieder. Seine sprichwörtliche Unzuverlässigkeit stellt er wieder einmal unter Beweis. Eigentlich hatte er sich ganz gut eingeführt. Unter Zuhilfenahme von Frau Sonne spielte er uns in den ersten Tagen seines zwangsläufig bedingten Erscheinens das schönste Frühlingswetter vor. Dann aber ärgerte es ihn ansehnend, daß wir Menschen den Augenblick nutzten, den Mantel in den Schrank hängten und hinaus in Wald und Feld, in Täler und auf Höhen wanderten, um das Werden der Natur zu beobachten. Damit war unser April gar nicht einverstanden. Er legte sich mit dem Herrn Wind in Verbindung und dieser ließ bereitwillig ein fühles Lüftchen wehen und ludte auch die Schär der Wolken aus ihrem Versteck hervor. Aber den Menschen heetzte dies nicht, er zog seinen Mantel wieder an und wanderte weiter. Da kunkte der April mit Wind und Donner dahinschlief, verführte sich der Mitarbeiter des Sturmes, eines ungnädigen Gefelles, der zerrend und zurend durch Straßen und Blütenbahnen lag und Regen und Schnee vor sich herpöbelte. Am Freitagmorgen lieh dieser teilweise wolkenbrummrige Regen ein kalter Wind, teilweise um Orkan anwachsend, trieb die Menschen von den Straßen. Der Sturm war so heftig, daß der Wochenmarkt abgebrochen werden mußte. Das war nicht schön von dir, Monat April, daß du dich von deiner schlechtesten Seite zeigst und den Blüten in Feld, Wald und Garten so juchelt. Hoffentlich heißt dich schnell eines Besseren und zeigt dich noch einmal von deiner guten Seite.

Bekämpfung der Schwarzarbeit. Durch die Wiedereinstellung Millionen Deutscher in den Arbeitsprozess hat sich das Ausmaß der Schwarzarbeit erstallendweit vergrößert. Aber trotzdem gibt es immer noch Volksgenossen, die aus Unkenntnis oder Gleichgültigkeit Arbeiten an Schwarzarbeitern vergeben oder andererseits durch die Annahme solcher Arbeiten anderen Arbeitskollegen den Verdienst entziehen. Diesen ist mitgeteilt, daß der Reichs- und preussische Innenminister eine neue Polizeiverordnung zur Bekämpfung der Schwarzarbeit erlassen hat. Danach wird, wer Verleumdungen, von denen er weiß oder wissen muß, daß sie Erwerbslosen oder Wohlfahrtsunterstützten beziehen, gegen Entgelt beschäftigt, mit Geldstrafe bis zu 150 RM. und in besonders schweren Fällen mit Haft bis zu zwei Wochen bestraft. Diese Bestimmungen gelten nicht, sofern Personen beschäftigt werden, die dem Arbeitgeber von einem Arbeitsamt zugewiesen sind oder deren Beschäftigung der Arbeitgeber dem zuständigen Arbeitsamt unter Angabe des vereinbarten Lohnes angezeigt hat.

Deutsche Kriegsbriefe werden gesucht. Die K.R.G. ist auf der Suche nach Briefen aus dem Weltkriege, die in einem nationalsozialistischen Volksbuch „Der Soldat“. Deutsche Kriegsbriefe gesammelt werden sollen. Sie fordern in einem neuen Aufsatz alle Kameraden aus dem Weltkriege zur Beteiligung an diesem Werte auf. Wenn ein Brief ein echtes Erlebnis bringt, auch eine Schilderung voll grimmigen Humors, wenn ein junger Soldat in furchtbare Schlachten an die Front, ein Mann aus furchtbarem Kampf heraus schließt Worte an seine Frau schreibt, so ist der Brief etwas wert und wenn er noch so leicht geschrieben wäre. Viel leicht haben sich auch einige Briefe aus den Kolonien in der Heimat verstreut. Es kommen jedoch nur Briefe oder Tagebuchblätter, keinesfalls Erinnerungen aus späterer Zeit in Frage. Die Briefe sollen zunächst in Abschrift eingeleitet werden.

Vorbestellte Karten müssen abgeholt werden! Die Intendantur des Deutschen Theaters teilt mit, daß mehrfach festgestellt worden ist, daß vorbestellte Eintrittskarten nicht abgeholt worden sind. Dadurch ist dem Theater ein Kassen Schaden entstanden. Die Intendantur ist gezwungen, die Bekletter für den Kasseneinbruch selbst zu machen. Es empfiehlt sich daher, in begründeten Verbindungsstellen zur Vermeidung von Weiterungen vorbestellte Eintrittskarten so rechtzeitig abzuholen, daß sie noch in den Verkauf gestellt werden können.

Studien- und Erholungslehren der NS-Kulturgemeinde. Die Befähigungsfahrt der NS-Kulturgemeinde vom berühmten Katharinenberg mit Weinhaus und zur Landstrasse mit Burgmaire in Oppenheim am Samstag, 18. April, 14.30 Uhr, ab Dornhies Gelände, erfährt eine weitere Bereicherung durch persönliche Teilnahme des Referenten der Abteilung Heimatkunde der K.R.G., Herrn Dr. Hill, der unterwegs einen kurzen volkstümlichen Vortrag über die Geologie des durchlaufenden Rheintals halten wird. Fahrkarten zu 2.00 RM. sind, soweit noch Autabusplätze vorhanden, bis Samstag, 12. Uhr, Zuteilung zu 3. zu haben.

Das Reichs-Telegramm-Druckbuch. Das nach amtlichen Quellen bearbeitete Reichs-Telegramm-Druckbuch ist vor Kurzem in dreizehnter Auflage erschienen. Die Herausgabe dieses Werkes erfolgt auf Grund eines Vertrages mit der Deutschen Reichspost. Es bietet als einziges Nachschlagewerk in Deutschland die Möglichkeit, jede Telegrammadresse

Hinein ins Deutsche Jungvolk!

Ertüchtigung der deutschen Jugend.

Ein Appell an die Eltern.

Es mag nach deutsche Eltern geben, die zögern, ihren Jungen den Eintritt in das Jungvolk zu erlauben. Sie tun es jumeist, ohne sich vorher gründlich über das Wesen des Jungvolks zu haben, und sie tun es nicht zuletzt aus einer gewissen Unkenntnis einer nationalsozialistischen Ausbildung heraus. Wenn an die deutschen Jungen zum Eintritt in das Jungvolk appelliert wird, so sollte dieser Appell für die Eltern der Ansicht sein, daß — soweit es noch nicht geschehen ist — mit dem Leben im Deutschen Jungvolk Schulungssache dieser echten Deutschen-Jungen-Bewegung hat für die Amisleiter in der Reichsjugendführung, Ernst Schäfer, gegeben, indem er in einer Abhandlung des Führerorgans der nationalsozialistischen Jugend u. a. schrieb:

„Heute hat der Nationalsozialismus die Leibesübungen da hingestellt, wo sie hingehören: in die politische Erziehung der deutschen Jugend. Form und Inhalt unserer Erziehung wird letzten Endes von zwei großen Faktoren bestimmt. Einmal sind es das Leben, die Nation, die Gemeinschaft, die ihre Forderungen an die jungen Deutschen stellen. Zum anderen ist es der Junge selbst, der sein Leben leben will, sein Leben, das man nicht in konzentrierte Formen oder Geleise zwingen kann, sondern das in seiner Welt und in seinen Begriffen verlaufen muß. Nur scheinbar stehen oft diese beiden Faktoren im Gegensatz zu einander, ja oft wird geradezu ein künstlicher Gegensatz erzeugt. Beide vereinen sich in der Forderung: die kraftvolle Persönlichkeit. Der Nationalsozialismus ist eine Weltanschauung der Kraft. Träger dieser Weltanschauung können nur kraftvolle Persönlichkeiten sein.“

Der Junge aber will Persönlichkeit werden, alles in ihm drängt zur Erprobung seiner Stärke und zur Entfaltung seiner Kräfte. Das soll Grundlage unserer Erziehung sein: das Stürmen und Drängen des Jungen in richtige Bahnen und zum richtigen Ziel zu leiten. Dieses Erleben wird beim Jungen immer mehr im Körperlichen liegen. Es ist dieser ungestüme, wunderbare Trieb zum Toben und Tollen, zum Spielen und Kämpfen, der in jedem echten, jungen Menschen lebt.

Wir verlassen nicht in den Forderungen einer früheren Erziehungsgeneration, die diesem oft ungestümen Ausbruch jugendlichen Lebens und jugendlicher Kraft veränderndes gegenüberstand und in ihm nur Verwirrung gegen die Disziplin und die Autorität sah. Wir werden diese Zeichen als Ausdruck gesunden und echten Lebens; wir freuen uns dieser Kräfte, sind sie uns doch Beweis der Lebenskraft unseres Volkes. Der Nation und dem Volk gegenüber hat jeder Junge die Verpflichtung, sich gesund und stark zu erhalten, gesund, um als Glied einer unendlichen Kette das Erbe der Ahnen weiterzugeben an die Kommenden; stark, um jeden Angriff gegen die Nation abzuwehren — um seinem Volk den höchsten Dienst des Mannes, den Widerstand, leisten zu können.

Isort zu entziffern bzw. die richtige Telegrammadresse einer Firma schnell und zuverlässig feststellen. Außerdem ist dem Werte ein wertvolles Stangen-Register mit umfangreichen Bezugsquellen-Register angehängt. Das Stangen-Register ist für den Auslandsgebrauch in die acht Weltbahnsprachen überführt und macht das Reichs-Telegramm-Druckbuch zu einem Nachschlagewerk von internationaler Bedeutung. Das Buch ist bei der gesamten Presse, den Handelskammern, Banken und Behörden sowie im Auslande seit Jahren eingeführt.

Verkehrsunfälle. Am Donnerstag, gegen 8.05 Uhr, stießen auf der Kreuzung Rhein- und Borchstraße ein Kraftwagen und ein Kraftdreirad zusammen. — Gegen 14.50 Uhr erfolgte auf der Rheinstraße ein Zusammenstoß zwischen zwei Personenkraftwagen. In beiden Fällen entstand nur Sachschaden. — Gegen 16.30 Uhr: wurde auf dem Michaelsberg eine Frau von einem Personenkraftwagen angefahren. Sie kam zu Fall und erlitt leichte Verletzungen.

Silberne Hochzeit. Die Eheleute Valentin Ewig und Frau Maria, geb. Gabel, Eilfelder Straße 7, feiern am 17. April ihre Silberne Hochzeit. Gleichzeitig sind sie 25 Jahre Leiter des Wiesbadener Tagblatts.

Deutsches Theater. (Wochenplan.) Sonntag, 19. April, 14.30 Uhr (außer Stammeihe), „Der Kasper von Tiroel“. 20 Uhr (F. 28), „Ein Wastentball“. Montag, 20. April (A. 28), „Jauk“, erster Teil. Dienstag, 21. April (B. 30), „Vigue Dame“. Mittwoch, 22. April (G. 28), „Der Kasper von Tiroel“. Donnerstag, 23. April (C. 28), „Der Wastentball“. Freitag, 24. April (E. 28), „Seiner Gnaden Testament“. Samstag, 25. April (F. 28), „Die Geisha“. Sonntag, 26. April (außer Stammeihe), 14.30 Uhr: „Die Geisha aus Athen“. 19.30 Uhr (D. 29), in neuer Fassung: „Othello“, Oper von Verdi.

Im „Jahr des Deutschen Jungvolks“ sollen alle Jungen im Alter von 10 bis 14 Jahren im Jungvolk erlernt werden. Damit wird in Zukunft jeder Junge durch die Grundschule der Leibesübungen gehen. Das Jahr 1936 wird uns zum ersten Male jahrgangsmäßig zusammengefaßte Einheiten unserer jüngsten Kameraden bringen. Nach einigen Jahren wird der jahrgangsmäßige Aufbau des Jungvolks beendet sein, später ebenso der der Hitlerjugend. Wenn sich dieser Aufbau auch nicht nach den strengen Formen der Schule entwickeln wird, werden wir doch in Zukunft die Jungen der Schulung den verschiedenen Altersklassen Rechnung tragen müssen. In stetiger Steigerung und Erweiterung der Aufgaben wird jeder Junge an der allgemeinen Grundschulung teilnehmen. Diese Grundschulung ist vielseitig aufgebaut und umfaßt die grundlegenden Übungen der Leichtathletik, des Schwimmens und Turnens; im Bogen und Feitern den Kampf Mann gegen Mann, die Anfänge der Geländebildung und besonders alle Arten von Tummel- und Lauf-, Ball- und Kampfspielen. Gerade der Spielgedanke wird in der Gesamtschulung im Vordergrund stehen.

Körperliche Schulung ist kein festes Ausbilden, kein Einhalten eines starren Schemas, sondern Erlebnis, an dem jeder Junge beteiligt ist und bei dem jeder freudig und froh innerlich mitgeht. Wir müssen an dieser Stelle betonen: Jede einseitige Spezialisierung in dieser oder jener Sportart, sei es Fußball, Haden oder Rudern usw., können wir für die im Jungvolkspflanzenden Alter lebenden Jungen ab. Unsere Forderung ist die allgemeine Grundschulung aller Jungen. Jede Spezialisierung im frühesten Alter würde sich nur schädlich auswirken. Genau so verhältnismäßig stehen wir heute der Richtung der Leibesübungen gegenüber, die ihre ganze Arbeit auf eine stoffmässige Gymnastik aufbauen will, die nach unserer Ansicht zur Weichheit führt. In den drei Jahren, da nun die große Welle der deutschen Jugend in unseren Reihen steht, hat sich der von uns eingeschlagene Weg als richtig erwiesen.

Noch zwei Tage, deutscher Junge, bleiben dir Zeit, dich anzumelden im deutschen Jungvolk, dem anzugehören Ehrenpflicht eines jeden 10-14jährigen ist.

Wenn du erst selbst mitmarschierst, dich an den Fächern beteiligst, die Heimbände miterlebt, wenn du einmal im Zeltlager warst, dann wirst du wie viele andere Kameraden sagen:

„Ich hatte nie geglaubt, daß es so „plaudrig“ im Jungvolk ist, jetzt wünschte ich, daß ich schon 2 bis 3 Jahre dabei wäre, was hätte ich da schon alles erleben können.“

Nun auf, Kamerad, hüme nicht lange, komme zu uns in die Jungengemeinschaft!

Reide dich sofort an, noch ist es Zeit, noch bleiben dir zwei Tage zur Erfüllung deiner Ehrenpflicht.

Residenz-Theater. (Wochenplan.) Sonntag, 19. April, 14.30 Uhr: „Zweimal Hochzeit“. 20 Uhr: „Meine Tochter — deine Tochter“. Montag, 20. April: 20 Uhr (Stammeihe 1. H. Vorstellung), „Meine Tochter — deine Tochter“. Dienstag, 21. April (Kraft d. Freude), 20 Uhr: „Meine Tochter — deine Tochter“. Mittwoch, 22. April, Gastspiel Otto Gebühr mit Gesellschaft, „Zwischen Abend und Morgen“. Schauspiel von J. v. Kraut. Donnerstag, 23. April, Gastspiel Otto Gebühr, „Zwischen Abend und Morgen“. Freitag, 24. April, „Tatort“. Samstag, 25. April, Gastspiel Hamburger Volkstheater mit Claire Waldoff, „Die wilde Augulle“. Samstag, 26. April, 14.30 Uhr und 20 Uhr: Gastspiel Hamburger Volkstheater mit Claire Waldoff, „Die wilde Augulle“.

Residenz-Theater Wiesbaden. Samstagabend findet die Eröffnung des Lustspiels „Meine Tochter — deine Tochter“ von Leo Lenz und Ralph Arthur Roberts statt. In den Hauptrollen: Mecklenburg, Fritz Kallen, Seldin, Minia, Spielleitung Dir. Max Müller. — Für Mittwoch und Donnerstag nächster Woche ist ein Gastspiel von Otto Gebühr mit Ensemble vorgesehen. Zur Ausführung gelangt „Zwischen Abend und Morgen“ (Nachquartier) von Janko von Kraut.

Kurhaus. Barabas von Gecy, der ungarische Geigertönig veranstaltet mit seinem Orchester und einem aussergewöhnlichen erstklassigen Programm am Mittwoch, 22. April, im großen Saale des Kurhauses einen heiteren Abend. Er spielt ungarische Melodien und Volkslieder, deutsche Tanzweisen und Bearbeitungen klassischer heiterer Melodien. Es werden mit: Wilhelm Strien, der himmelsgewaltige Solobass, bekannt vom Deutschlandsender; Fritz Lafontaine, der populäre Sänger und Klavierer; und Rolf Seegers, die charmante Wienerin. — Nach diesen Bemühungen ist es der Kur- und Bäderverwaltung gelungen,



Er muß zwar sparen!

Trotzdem! - Sein Markenöl gewährleistet bei sparsamem Ölverbrauch lange Lebensdauer des Motors selbst bei höchsten Beanspruchungen.

Darum jetzt - die verbesserten

SHELL AUTOOLE

aus deutschen Fabriken

nach selektiver
Lösungs-Raffination

das Berliner Philharmonische Orchester unter Leitung seines Dirigenten, Staatsrat Dr. Wilhelm Furtwängler, für ein Konzert zu verpflichten, das am Dienstag, 28. April, im großen Saale des Rathhauses stattfinden wird.

„20 Frauen — und ein Mann.“

Das neue Programm in der „Scala“.

Zwanzig Frauen und ein Mann bilden diesmal das Programm in der „Scala“, eine Zusammenstellung, die sicher gar nicht so einfach war. Um so mehr, als dieses überwiegen der weiblichen Kräfte nicht nur in der künstlerischen, sondern auch in der personellen Hinsicht eine Auswahl beider Kräfte und eine reiche Abwechslung bedeutet. Alle Gebiete weiblicher Darstellungskunst, die auf der Varietébühne besonders vielseitig ist, wurden dabei berücksichtigt. Den Auftakt machen die 5 Schwärzern „Arenen“, ein Ballettensemble, von dem glaubhaft versichert wird, daß seine Mitglieder wertvolle Schwestern sind. Sie gleichen sich übrigens nicht nur äußerlich in der ebenmäßig gewachsenen Gestalt, sondern auch in der tänzerischen Durchbildung und in der großartigen Ausdeutung der verschiedenen Tanzbilder, die sie im Laufe des Abends in wechselnder Rollenverteilung zeigen. Einer der fesselndsten Auftritte ist das Erscheinen als „Hose Silvers Barillons“, einer Komposition aus dem Urstück der Göttergötter, die vor 40 Jahren die Genation der großen Varietébühnen bildete und bei unseren Eltern und Großeltern tiefste Entrückung

herausrief, weil die Damen Kostümpfe und bloße Knie zeigten, im übrigen aber, gegenüber der heutigen Mode, noch sehr reichlich bekleidet waren. Ausgezeichnete Gesangs-künstler, die an der gleichen Stelle schon vor Jahresfrist zu sehen waren, sind die 2 „Melodias“. Die beiden Stimmen geben einen prächtigen Wohlklang. Eine routinierte Varietistin und Verwandlungskünstlerin ist „Margareth Howe“. Ihre Typen reichen von der Spanierin bis zur Ägypterin, die sie mit viel Humor im Vortrag, den sie selbst am Flügel begleitet, und in der Darstellung verleiht. Entzückend ist der Auftritt von „Milly Gilbert“ mit ihren drei besten Tänzern, die von einer rührenden Anhänglichkeit an ihre Herrin sind und ihre Kunststücke ohne jeden Zwang zeigen. Ganze Taubengeschwader fliegen durch den Zuschauerraum und sehen immer wieder zur Bühne zurück. „Milly“ ist eine Antipodenpielerin von virtuöser Fertigkeit. Sie jongliert mit den Beinen u. a. ein ganzes Beistellungsamt. In der großen Kammer des Programms aber ist „Lobora“, das Trapezwunder. Ihre magischen Tricks in schwebender Höhe, die ebenbürtig mit Kunstfertigkeit wie Muskelkraft erfordern und bei aller körperlicher Anspannung mit Anmut und Grazie dargeboten werden, lassen den Atem anhalten. Gegen sie viel Frauen mit Aufwand sich zu behaupten, ist gewiß nicht leicht. „Armin Steffers“, der als wichtiger Anker des Programms erläutert und als Parodist und Improvisator das Publikum aufs angenehmste unterhält, gelingt es aber, und die Mannhaftigkeit der Kapelle Rudi Karl Schulz unterstützt ihn nach besten Kräften.

Aus Gau und Provinz.

Taunus und Rheingau.

Die ersten Erdbeeren sind reif.

— Kronberg i. L., 16. April. In dem Taunusort Kronberg, dessen Namen in der Erdbeerzucht bereits zu einem Begriff geworden ist, haben jetzt auf den Erdbeereckern die Arbeiten begonnen. In erster Linie gilt es, das Unkraut zu jäten, damit die langen Reihen der Erdbeerräucher recht sauber sich entwickeln können. In vielen Stellen legt man auch schon Holzmulle, um Schutz der kommenden Früchte unter die grünen Blätter. In einigen Treibhäusern sind in dieser Woche die ersten Erdbeeren geerntet worden, die alle in Klumentöpfen gezogen werden und nicht unter den Glasgläsern der Gewächshäuser dem Sonnenlicht ausgesetzt sind. Spätere Sorten tragen in den Treibhäusern jetzt bereits ihre weißen Blüten. Die ersten Erdbeeren gelangen auf dem Luftwege in kürzester Zeit nach den großen Städten des In- und Auslandes. In etwa drei Wochen dürften auch die übrigen Treibhausbeeren langsam heranreifen, während die Entwicklung der Kulturen auf den Feldern sich ganz nach der Witterung richten muß.

Einer, der sich selbst „hinter Schloß und Riegel“ lehnt.

— Bad Homburg a. M., 16. April. Auf Diebstahlsfahrten ist man nie so überaus glücklich. Das mußte ein junger Mann erfahren, der sich in eine Garage eingeschlichen hatte, um dort zu schlafen. Als er den Besitzer unerwartet kommen hörte, schloß er schnell von innen die Tür zu, aber mit Hilfe der Kette konnte man dann den guten Mann, der sich in ärztlichem Sinne selbst hinter Schloß und Riegel gefügt hatte, festnehmen.

— Nauort i. L., 16. April. Am 2. Osterfesttag veranstaltete der Katholikverein „Wanderlust“ im Gaudium „Taunus“ sein diesjähriges Frühjahrsfest. Es kamen Sechser-Schulreigen, Zwerge-Kunst- und ein Sechser-Einrad-Reigen zur Vorführung.

— Michelbach, 16. April. Zu einem wahren Volksfest gestaltete sich in Michelbach die Abhaltung des ersten Judenstein Marktes. Aus allen Richtungen waren die Händler und Marktbewerber schon in den frühen Morgenstunden eingetroffen. Die feierliche Markteröffnung nahm Ortsbauernführer Emil Busch vor. Der Viehaustritt war aus der Umklee der Schweine lebhaft, der Gangelei etwas schleppend. Für frische Melonen Rabe war harte Nachfrage zu verzeichnen. Bei der sich an den Markt anschließenden Bauernkundgebung übermittelte Bezirksbauernführer Weber (Stritz-Margarethe) die Grüße des Landrats Hg. Herrchen. Die feierliche Ansprache, die großen Beifall auslöste, hielt Stadtschreiber Hg. Schumacher. In allen Straßen herrschte frohes Treiben, das später in den Gaststätten einen volkstümlichen Ausklang fand.

— Kiedrich, 16. April. Eine rege Bautätigkeit hat die Gemeinde Kiedrich durch den Bau dreier neuer Straßen, die mit Kanal- und Wasserleitung versehen sind, erschlossen. An diesen Straßen sind fast alle Baupläne verkauft; 14 neue Wohnungen werden demnächst errichtet; teilweise sind die Häuser schon im Rohbau fertig. Mit der Fertigstellung der in Angriff genommenen Wohnungen sind im letzten Jahrzehnt in Kiedrich rund 135 neue Wohnungen, zu denen Kleinstwohnungen und Pensionshäuser gehören, errichtet worden. Mit der vor zwei Jahren in den Scheibbüden der Weinbergsgemarkung Gonsolsherg und Weibersberg gelegenen Wasserleitung hat die Gemeinde den Weyern bei der Schädigungsbekämpfung wertvolle Dienste geleistet.

Rhein und Hunsrück.

Vom D-Jug erlöst und zu Tode gezeichnet.

— Otterpau, 16. April. Ein tragischer Unglücksfall trug sich in Otterpau zu. Der 16jährige Arbeiter Martin Schäfer von der Gleisbaufirma Knapp in Eltville war während der Mittagspause mit Arbeiten an den Bahngleisen beschäftigt. Rheinabwärts kam ein Güterzug gefahren. Durch das Herantreten des Zuges überdrückte Schäfer offenbar den fahrbahnseitigen D-Jug, der um die Zeit Otterpau rheinabwärts fuhr. Da außerdem die Strecke an dieser Stelle durch verschiedene Kurven unübersichtlich ist, bemerkte Schäfer den D-Jug erst, als er nur noch wenige Meter von ihm entfernt war. Ein Ausweichen nach der Bergseite hin war unmöglich, da dort der Güterzug vorbeizog. Schäfer verlor sich durch einen Sprung nach der Rheinseite hin zu retten, sprang aber direkt vor die Lokomotive des D-Juges. Er wurde erlöst und etwa 10 bis 15 Meter weit mitgeschleift. Der Verunglückte war sofort tot. Der Unfall ist um so tragischer, als der verunglückte junge Mann erst am Osterfesttag geheiratet hatte.

Tödlicher Autounfall.

— Bad Kreuznach, 16. April. Auf der Provinzialstraße Sodenheim-Kreuznach ereignete sich ein schwerer Auto-

unfall. Der Dekorateur Walter Lorenz aus M. Glabbach befand sich mit seiner Frau auf der Heimfahrt. In der Nähe von Weinsheim wollte Lorenz ein Fahrzeug überholen und geriet dadurch ins Schleudern, wobei der Wagen sich einige Male auf der Straße überschlug. Lorenz wurde dabei so schwer verletzt, daß der Tod auf der Stelle eintat, während seine mitfahrende Frau in schwerem Verletztum zu Hause in das Krankenhaus eingeliefert wurde.

Frankfurter Nachrichten.

In Frankfurt 174 Verkehrsunfälle im März.

— Frankfurt a. M., 16. April. Im Monat März ereigneten sich in Frankfurt 174 Verkehrsunfälle. Beteiligt waren 200 Kraftwagen, 36 Kraftfahrer, 63 Fahrer und 21 Fußgänger. Bei diesen Unfällen wurden fünf Personen getötet und 105 Personen verletzt.

Bereits 323 Sonderzüge zur 3. Reichsnährstands-Ausstellung.

Ein Gang durch das Ausstellungsgelände.

Frankfurt a. M., 16. April. Noch rund vier Wochen trennen uns von der Eröffnung der 3. Reichsnährstands-Ausstellung in Frankfurt a. M. einer Schau, wie sie hier in dieser Größe und Bedeutung seit Jahren nicht mehr zu verzeichnen war und die uns für einige Zeit Frankfurt am Main und damit unseren Gau in den Mittelpunkt des allgemeinen Interesses stellen wird.

Wenn wir bereits heute das Festgeländegelände betrachten, auf dem die Ausstellung aufgebaut wird, so kann man überall — sei es im Park- oder Freigelände — eine äußerst rege



Auch der Arbeitsdienst hilft bei der Ausgestaltung der großen Reichsnährstandsausstellung. (D.N.B.-Bildmaterialdienst.)

Tätigkeit feststellen. Da wird gemessen, gekümmert, gegraben, gebaut, Hunderte von Händen regen sich, um ein um ein gewaltiges Werk entstehen zu lassen. Interessant vor allem sind die Arbeiten, die im und um den großen Erdbau geleistet werden, der hier im Parkgelände, rechts hinter der Festhalle, seiner Vollendung entgegensteht. Während die Arbeiter noch am Ausbauen des Gebäudes, während der Schiene tätig sind, ist es an das Gehört grenzende Garten schon fast fertig angelegt. Kleine Bäumchen zeigen sich bereits im schönsten Blüthenstand, frischgrün heben sich Johannis- und Stachelbeerbäume vom dunklen Boden ab, und die kleinen Beete mit Gemüse und sonstigen Gartenpflanzen werden den Besuchern später fast vorgelegt lassen, daß er sich hier nur in einem künstlich angelegten Ausstellungsgebiet befindet. Aber das soll ja auch schließlich der Zweck dieser großen Schau sein, denn der Landwirt muß aus der Praxis lernen, welche Verbesserungsmöglichkeiten sich für seinen Betrieb zu Hause ergeben und wie er am besten seine Leistungen steigern kann. Rund um den Erdbau sind die Gärten und Arbeitsdienstmänner damit beschäftigt, kleine Versuchsfelder, Weiden und Wiesen, die so selbst ein kleines künstliches Sachgebiet anzuzeigen. Hinter dem Hause kann man aus der praktischen Darstellung einer bereinigten und unterbreiteten Gemarkung mit kleinen Feldern usw. die betriebswirtschaftlichen Vorteile erkennen, die sich aus der Feldbereinigung ergeben.

Das große Freigelände.

Wenn man dann am Haupte der Tempiel vorbei über die Emser Straße geht, kommt man zu dem großen Freigelände,

Lahn und Westerwald.

Das Schwein auf dem Scheunenbach.

Weglar, 16. April. Es scheint sich um eine merkwürdige Schweineralle zu handeln, von deren Taten hier berichtet werden soll. War neulich ein Schwein im benachbarten Brandobersdorf die schneefüllige Treppe des Nachbarn hinaufgestiegen und in der Küche über den Kuchentopf gestiegen, so kletterte dieser Tage in Cleeberg eine Angehörige dieser Rasse, eine regelrechte Schlachttruppe, auf dem Scheunenbach, um Glatz zu essen. Die Bäuerin selbst gewarnt, die ihren Viehstall verließ, um ihren Garten zu besuchen, Daß herüberblicken sah. Obwohl sie sofort mit einem Stoß den Kübel des Ausreiters bearbeitete, wogte dieser doch nicht den Sprung in den unermesslich tiefen Abgrund, wenigstens so lange nicht, bis einige Nachbarn herbeigerufen waren, um dem verzerrten Borkentier den „Stallweg freizumachen“. Kaffiert war die Sache dadurch, daß das Tier den Berg hinangefleht und zugleich dem Gefühls hindurch auf das Scheunenbach gestiegen war; denn die Schweine steht hinten an den Berg gelehnt. Fünf Leitern, ein Saal um den Leib, eine starke Kette und sechs Männer brachten das Tier wieder auf den „rechten Weg“, die Aufregung des Unterbordes löste sich in Heiterkeit auf. Das ungegessene Tier, das sich für sich selbst schon einmal im gehauten Bach hatte erlaufen wollen, soll seinen Willen nicht haben: Wenn der lächelnde Leser diese Zeilen zu Gesicht bekommt, wird eine fröhliche Toleranz die ersten Würste des „Ausflüglers“ bereits verzehrt und seine Anreden dazu ausgewärmt haben. Abgesehen hatte der Schweinefang auf dem Scheunenbach noch ein heiteres Nachspiel: Beinahe hätten die Kletter des Tieres einen Dorfjungen oben sitzen lassen, den die Kueger auf das Dach getrieben hatte. Nun sah er nach der aufsteigenden Jagd noch oben und konnte nicht herunter, da die Leitern schon längst wieder weggenommen worden waren.

Wurzburg, 16. April. Der langjährige Mitarbeiter der preussischen Geologischen Landesanstalt, Professor Dr. Max Blandenburg, beging seinen 75. Geburtstag. Aus Gießen gebürtig, promovierte der Gelehrte in Bonn und habilitierte sich später in Erlangen für Geologie, Paläontologie und Geographie. 1897/98 war er Mitglied der Geologischen Survey of Egypt als Feldgeologe und Sammlungsgeologe. In Anerkennung seiner wissenschaftlichen Leistungen wurde er 1905 Professor. Er unternahm viele Orientreisen und beschäftigte sich mit dem Aufbau von Nordafrika, Palästina, Mesopotamien und Nordafrika. Aus seiner Feder erschienen Arbeiten in vielen Zeitschriften des In- und Auslandes. Blandenburg ist Inhaber verschiedener Auszeichnungen, Ehrenmitglied des Institut d'Egypte und Vorstandsmitglied des Deutschen Vereins zur Erforschung Palästinas.

das die Tierchau und die Landmaschinen aufnehmen wird. Hier sind die Arbeiten bereits verhältnismäßig weit fortgeschritten. Die Stallungen für die Tiere sind zum Teil im Hauptaufbau fertig. Besonders hebt sich der Bau des großen Tribüne ab, die rund um den Vorführungsbau, den Lammtrieb errichtet wird. Zwischen den einzelnen Bauten befinden sich die kleinen Verwaltungsgelände, die ebenfalls soweit fertiggestellt sind. Kommt man von dem Eingang Emser Straße auf das Freigelände, so findet man rechts zunächst die Borden für die Schweine, denen sich die Stallungen für die Schafe und Riegen, die Pferde und das Rindvieh anschließen. Einen besonders großen Raum nehmen dabei selbstverständlich die Stallungen für das Rindvieh ein. Die insgesamt etwa 2000 Tiere kommen in 10 Bögen an, werden direkt am Gelände an zwei großen Rampen ausgeladen und können dann ohne weiteren Transport direkt in den Stallungen untergebracht werden. Den Abschluss des Freigeländes bildet schließlich nach der Rindviehstallung hin die Maschinenchau. Auch hier wird tüchtig gearbeitet.

Besuch aus dem ganzen Reich.

Welch großes Interesse übrigens dieser 3. Reichsnährstandsausstellung entgegengebracht wird, zeigt die Tatsache, daß sich die Zahl der Sonderzüge aus dem ganzen Reich inzwischen auf 323 erhöht hat. So kann man also für diese Ausstellung mit einer gewaltigen Heerchau des deutschen Bauerntums in Frankfurt a. M. rechnen.

Quartier-Bestellung für die Reichsnährstands-Ausstellung in Frankfurt a. M.

Alle Besucher der 3. Reichsnährstandsausstellung, die mit Sonderzügen nach Frankfurt kommen und Übernachtungen müssen, werden dringend gebeten, ihre Quartierbestellungen unverzüglich bei den Ortsbauernführern bzw. Kreisbauernführern abzugeben. Sie erhalten vom Ortsbauernführer bzw. Kreisbauernführer die Quartierarten zugeführt. Nur bei Anmeldung des Quartiers beim Orts- oder Kreisbauernführer kann eine Garantie für gute und billige Unterbringung übernommen werden.

Die gesamten Quartiere in Frankfurt sind durch das Quartieramt beschlaggenommen. Auskunft über alle Quartierfragen erteilt das Quartieramt der 3. Reichsnährstandsausstellung in Frankfurt a. M., Hohenzollernstraße 17.

Eine wissenschaftliche Gemeinschaftstagung.

Der gesunde Mensch im Vordergrund der ärztlichen Wissenschaft.

Bad Nauheim, 16. April. In Gegenwart von Vertretern des Reichsinnenministeriums, des Reichsarbeitsministeriums und des Luftfahrtministeriums wurde am Donnerstagvormittag im Reichshotel-Institut in Bad Nauheim die Gemeinschaftstagung der Deutschen Gesellschaft für Kreislauforschung und des Ärztlichen Ausschusses der Deutschen Gesellschaft für Arbeitswissenschaft abgehalten. Die Tagung ist aus dem Vertretern aus Deutschland, Polen, der Schweiz, der Tschechoslowakei und Japan besucht. Auch die benachbarten Hochschulen Frankfurt a. M., Gießen und Marburg haben Abordnungen entsandt. Als Vertreter des Reichsleiters und Reichsstatthalters war Gauinspektor Hege erschienen. Die Tagung wurde von Professor Dr. Ketter, dem Präsidenten des Reichsgesundheitsamts, eröffnet, der hervorhob, daß der Sinn der ärztlichen Zusammenkünfte heute ein ganz anderer als früher sei. Während man früher versucht habe, die medizinische Wissenschaft und das medizinische

Räumen in verschiedene Richtungen aufzuspalten, finde man heute eine entgegengekehrte Bewegung, die verläufe, alles, was etabliert worden ist, wieder zusammenzuführen. Auch der Begriff Gesundheit sei heute ein wesentlich anderer geworden als früher. Der alte Unterschied zwischen geunden und kranken Menschen. Die ärztliche Willenshaft habe bisher zu wenig den geunden Menschen betradtet. Heute sehe man als das Primäre den geunden Menschen an, weil der Begriff des geunden und des leistungsfähigen Menschen sich lehne. Die Ärzte müßten in die Betriebe hineingehen, um zu sehen, wie und wo der Arbeiter arbeite, und wie der Arbeitsgang sei. In diesem Sinne hob der Präsident auch die Bedeutung der Erbiologie hervor, die noch vor ganz kurzer Zeit völlig verkannt worden sei.

In die Begründung schloß sich eine fülle wissenschaftlicher Beiträge an. Die Beratungen werden sich über drei Tage erstrecken und am Samstag mit einer Besprechung der anwesenden Betriebs- und Fabrikärzte schließt. Zu der Hauptamt für Volksgelundheit der NSDAP, eingeladen hat, und in der Reichsamtseiter Dr. Bartel über die Gesundheitsführung in den Betrieben sprechen wird.

Arbeitsstagung des deutschen Bäderhandwerks.

— Mannheim, 16. April. Die diesjährige Arbeitsstagung des deutschen Bäderhandwerks wird am 9. bis 12. Mai in Mannheim abgehalten. Über 100 Bäderbetriebe befehen

in Deutschland, und es werden für diese Tage in Mannheim viele Tausende Meister, Gesellen und Lehrlinge mit ihren Angehörigen die Tagung und die große Ausstellung besuchen, die in Verbindung mit den Vorträgen abgehalten wird. Außer der Rhein-Radars-Balle stehen für die Ausstellung fünf große Zeile zur Verfügung. Der gesamte Ausstellungsraum ist bereits an die mit dem Bäderhandwerk zusammenarbeitende Industrie und an den einflussreichen Handel vergeben. Neben einer großen Mutterbäder und den neuesten Maschinen und Arbeitsgeräten wird den Besucher auch eine kulturhistorische Schau gezeigt werden, in der mit viel Liebe die geschichtliche Entwicklung des Bäderhandwerks dargestellt wird. Sonderzüge aus Berlin, Köln, Leipzig, Dresden usw. werden die Besucher aus der weiteren Umgebung heranziehen. Die Mannheimer Hotels und die der Nachbarkreise reisen für die Unterbringung nicht aus, so daß viele Privatquartiere in Anspruch genommen werden müssen. Bei der Eröffnung der Arbeitsstagung werden auch der badische Ministerpräsident Köhler und der Reichshandwerksmeister Schmidt zugegen sein. Besondere Aufmerksamkeit wird dem gesellschaftlichen Teil der Tagung gewidmet, der im allgemeinen so gehalten ist, daß die Bevölkerung Mannheims und der Nachbarkreise daran teilnehmen kann. U. a. wird am Sonntag, 10. Mai, ein Chor von 3000 Bäderängern ein öffentliches Konzert veranstalten. In den Ausstellungshallen und in ihrer Umgebung wird ein fröhliches Treiben herrschen, bei dem sich Fremde und Einheimische zu einem wahren Volksfest verbinden werden.

Wiesbadener Vororte.

Schierstein.

Retungssation erstmalig wieder in Aktion. Am Donnerstag konnte die Wachmannschaft der Retungssation von Schierstein, die am Karfreitag wieder für den Sommer einsetzt werden ist, bereits zum ersten Male in diesem Jahr in Tätigkeit treten. Und zwar war in der Nähe des Strandes Wiesbadens-Schierstein ein Badelklot mit drei Inzassen gesenkt, als diese verunglückt hatten, das Boot an einem Schlepplapp zu befehen. Die ins Wasser gesunkenen Badler schrien laut um Hilfe und die Wachmannschaft der Retungssation eilte mit ihrem Boot schnellstens zur Unfallstelle. Es war ihr möglich, zwei der Badler, von denen der eine Nichtschwimmer war, zu retten. Dem dritten gelang es, schwimmend den Schlepplapp zu erreichen, den er mit Hilfe der dortigen Befehls erklertete und dann mit nach Mainz fuhr. Die Wachmannschaft der Retungssation Schierstein hat noch die geforderte Handhabe nicht aus der Kleider der Badler, die in Schwimmmanuten gepaddelt hatten, auf. Bei den drei jungen Leuten, die bei dem

Vorfall mit einem kalten Bad und dem Schrecken konfrontiert, handelt es sich um Wiesbadener. Das Vorkommnis zeigt erneut, wie leichtsinnig das Anhängen an Schlepplähne ist, da es meist mit einem Unglücksfall endet. Die Sportler seien darum eindringlich davor gewarnt.

Dogheim.

Silberne Hochzeit. Am Mittwoch, 15. April, feierten die Eheleute Landwirt Friedrich Koffel, Frauenheimer Str. 1, das Fest der silbernen Hochzeit.

Erbenheim.

Das neue Schuljahr. Mit Beginn des neuen Schuljahres wurden hier 49 Kinder, 21 Mädchen und 28 Knaben in die hiesige Volksschule aufgenommen. Weisheitsabnahme. Auf eine 23jährige Tätigkeit bei der Seilfellei Herrlein konnte am Donnerstag der Schlosser Wilhelm Becht, Wiesbadener Straße, zurückblicken.

Aus den Berichtssälen.

Das Bauunglück in der Hermann-Göring-Straße.

Berlin, 15. April. Der Prozeß um das Bauunglück in der Hermann-Göring-Straße wurde am Mittwoch die Vernehmung der beiden leitenden Angestellten der Berlinischen Baugesellschaft, des Direktors Hoffmann und seines Bauleiters Dipl.-Ing. Fritz Roth, fortgesetzt. Roth, der am 15. Dezember 1934 mit den Kammern arbeiten begann, betonte, daß die ihm vorgelegten Kammern erst nach Beginn der Arbeiten angefertigt worden seien. Er habe nach Stützen gearbeitet, auf denen jeweils nur Teilabschnitte eingeschoben waren. Auch Hoffmann will diese Pläne erst nach Beginn der Arbeiten gesehen haben. An den Besprechungen über die Projektänderungen hat er seit dem 1. April 1935 teilgenommen. Keiner habe in der Projektänderung eine Gefährdung des Bauwerkes gesehen. Die Unglücksstelle habe in einem Bauabschnitt gelegen, der von der Projektänderung, wie sie nach den ersten Besprechungen vom April 1935 geplant gewesen sei, kaum betroffen wurde. Unmöglich habe sich aber die Projektänderung immer hieraus ausgeglichen, so daß bis zum Juni 1935 nur nach einer Stütze von 80 Meter von der Änderung unberührt bleiben sollte. Nach der Angabe Hoffmanns war auf der Unfallstelle der Boden am 1. August bis zwei Meter unter der unteren Stieftiefe ausgehoben. Das Tiefestiefen sei ohne lein Wissen erfolgt. In der Sitzung vom 16. August sei die Einbindestiefe erörtert worden. Auch sei über die Art der Sicherung der Stieftiefe vor der weiteren Ausgrabung gesprochen worden. Daß aber bereits tiefer ausgegraben war, sei ihm, Hoffmann, nicht mitgeteilt worden. Er habe vielmehr den Eindruck gehabt, daß die Kammtträger an den vier Wänden der Grube 1,50, 2, 2,50 und 3 m in der Erde feststünden.

Auf die Frage des Vorhanges, ob eine Sicherung der Stieftiefe durch Betonfüße oder anderes tatsächlich angeordnet worden sei, erklärte Hoffmann, er habe für diese Sicherung in der Sitzung vom 16. August Folge erhofft. Diese habe er aber nicht bekommen, da die Berechnungen noch nicht abgeschlossen waren.

Hoffmann ist in der Zeit vom 16. August bis zum Einbruch am 20. August nicht mehr auf der Baustelle Hermann-Göring-Straße gewesen. Er wies darauf hin, daß er zu gleicher Zeit die Oberaufsicht über 14 verschiedene Baustellen seiner Firma auszuüben gehabt habe. Die Baustellen hätten größtenteils in der Provinz Brandenburg gelegen, wo die Berlinische Baugesellschaft beim Bau von Wasserstraßen schwierige Aufträge im moorigen Boden und an Flußläufen zu erledigen hatte. Bei dieser Arbeitsbelastung sei es ihm unmöglich gewesen, sich auf der einzelnen Baustelle um alle Einzelheiten zu kümmern. In der Hermann-Göring-Straße habe er sich darauf verlassen müssen, daß von seinem Bauleiter Roth alle für die Sicherheit der Baugrube erforderlichen Vorkehrungen getroffen würden.

Im Verlaufe seiner weiteren Vernehmung befandete Bauleiter Roth von der Berlinischen Baugesellschaft, daß ihn

der Baurat Wenher von der Reichsbahn auf die Notwendigkeit der Projektänderung und die damit verbundene Vertiefung der Baugrube hingewiesen habe. Daß heute nun zu Baurat Wenher, so führte Roth aus, daß dann die Kammtträger auf der Westseite am Tiertgarten unbedingt zu kurz seien und entweder neu gerammt, d. h. tiefer ins Erdreich getrieben oder durch Einbohren längerer Stiele abgefangen werden müßten. Bei der Neuraumung hätte man für die Strohbohnenlänge längs der Baugrube eine sechsfüßige Hauptpauze einlegen, aber aber den Gleistörper durch den Tiertgarten verlegen müssen, wie es nach dem Einbruch gelang. Die Neuraumarbeiten hätten etwa ein Vierteljahr gedauert. Baurat Wenher hielt eine so lange Unterbrechung des Baubetriebes für untragbar und lehnte daher den Vorschlag ab. Roth will nun einen Plan zur Abwägung der Kammtträger auf der Westseite ausgearbeitet und seinem Vorgesetzten, Direktor Hoffmann, vorgelegt haben. Roth erklärte, daß er bei dieser Gelegenheit auch auf die Gefährdung der Baustelle hingewiesen habe, was Hoffmann jedoch bestritten.

Der Vorsitzende ging sodann zur Erörterung technischer Einzelfragen über. Das allgemeine Interesse am Verhandlungsverlauf steigerte sich erst, als der Zustand des verbleibenden Stieftiefenmaterials erörtert wurde. Roth gab zu, daß alles Material aus dem Bauabschnitt Tiefstraße genommen worden ist, meinte aber, es sei gut gewesen. Das vorhandene Stieftiefenmaterial habe nach dem ursprünglichen Plan vollkommen ausgereicht, nach der Projektänderung stellte sich aber heraus, daß ein Teil der Stieften zu kurz war. Roth fragte beim Materialverwalter, Fritz Hoffmann, nach und erfuhr, daß die Beschaffung neuer Materials etwa zwei Wochen dauern würde. Daher sei er dazu übergegangen, gefüllene, d. h. gefüllte Stieften und Konsolidationsfunktionen zu benutzen, die er schon wiederholt bei anderen Bauten verwendet habe, ohne daß sich irgendwelche Beanstandungen ergeben hätten.

Im Bauunglücks-Prozeß wurden am Donnerstagvormittag zunächst die nach dem Einbruchunglück beschlagnahmten Kammern durchgesehen. Ein Sachverständiger bemängelte, daß bei den Ausmessungen die Kabel- und Rohrleitungen nicht genügend berücksichtigt worden seien. Der Angeklagte Roth erklärte, die nach dem Einbruch in der Baugrube gefundenen zerbrochenen Stieften seien nicht infolge eines Überdrucks des Erdreiches gebrochen, sondern infolge sekundärer mechanischer Einwirkungen der Erdmassen oder der Glentelle beim Einbruch selbst. In der Kammttagung äußerte sich Bauleiter Roth von der Berlinischen Baugesellschaft über die Schwierigkeiten verschiedener Art, die er bei seiner Arbeit gehabt hat. Direktor Hoffmann habe ihm erklärt, daß er mit seinen Leistungen sehr zufrieden sei; wenn er aber mit der Direktion nicht zusammenarbeiten könne, müsse er ihn entlassen. Hoffmann erklärte dazu, eine derartige Drohung sei ihm nicht ernst gemeint. Roth will je aber durchaus ernst aufgefaßt haben, denn er hat sich daraufhin nach einer anderen Stellung umgesehen.

Aber auch mit dem Reichsbahnrat Wenher will Roth

erhebliche Auseinandersetzungen gehabt haben. Wenher habe die ganze Baustelle „verleitet gemacht“, da er seine Anordnungen dauernd widerrufen und durch andere ersetzt habe. Auf einer Baubesprechung Mitte Juli 1935 sei Roth ihm gegenüber „massiv“ geworden und habe ihm erklärt, daß er überhaupt nicht mehr nach mündlichen, sondern nur noch nach schriftlichen Anweisungen von Wenher arbeiten werde. Hoffmann sei bei dieser erregten Auseinandersetzung zugegen gewesen und habe ihm hinterher wegen seiner schlechten Zusammenarbeit mit Wenher zurechtgewiesen. Hoffmann ergänzte diese Angaben dahin, daß er Roth wegen seines Tones zurechtgewiesen, ihm in der Sache selbst aber Recht gegeben habe. Baurat Wenher will sich an diese erregte Besprechung überhaupt nicht mehr erinnern.

Wiesbadener Gerichtsurteile.

Wegen Zuhälterei bei seiner eigenen Frau erhielt der Wilhelm H. eine Gefängnisstrafe von 1 Jahr 6 Monaten. Außerdem wurden ihm die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von drei Jahren abgepfropfen und Stellung unter Polizeiaufsicht verfügt.

In einem in ein Gittlichkeitsverfahren vermittelten Schwalbacher Einwohner war ein anderer Schwalbacher mit Schweigegeboten herangefahren. Statt der geforderten 30 RM. erhielt er von der Großen Strafkammer Wiesbaden wegen Erpressung und Teilnahme an widerrechtlicher Unzucht 9 Monate Gefängnis.

Ein Elmsler Einwohner hatte sich auf dem dortigen Bahnhof in Weinlaune den Beamten gegenüber so übel benommen, daß ihn das Wiesbadener Schöffengericht zu einer Gefängnisstrafe von 6 Wochen verurteilte.

* Beamtenbank-Prozess. In Fortführung des Strafprozesses kam u. a. ein Fall zur Sprache, in welchem ein Studienrat für einen Bekannten zum Zwecke der Finanzierung eines größeren Geschäftsbetriebes in Köln die Kreditbereitschaft der Bank in Anspruch nahm. Der Kölner Geschäftsmann gab zur Abdeckung des Kredits jenseits der Reichsgränze die von der Bank in Disconto genommen wurden. Die Vereinnahmung der Wechsel erfolgte allerdings auch noch zu einer Zeit, als die Reichsbank die weitere Diskontierung derselben ablehnte. Es handelte sich hier um einen reinen Gefälligkeitskredit, der nicht von dem Kontoinhaber selbst verarbeitet wurde, sondern von dem Kölner Hintermann. Nach Aussage des Kontoinhabers seien von ihm Sicherheiten nicht gefordert worden. Verhandlungen mit dem Vorstand wurden erst gepflogen, als das Kind bereits im Brunnen lag.

Marktberichte.

Wiesbadener Viehhol-Marktbericht.

Wöchentliche Notierung vom 15. April.

Witztrieb: a) Tatsächlich auf dem Markt zum Verkauf: 3 Ochsen, 5 Bullen, 40 Kühe oder Färsen, 267 Kälber, 21 Schafe, 799 Schweine. b) Direkt dem Schlachthof zugeführt: 7 Kühe oder Färsen. Marktverlauf: Großvieh und Schweine zugekauft. Kälber regte I. A. Ochsen: a) 1. 46, b) 38. B. Bullen: a) 43, b) 39. C. Kühe: a) 40-42, b) 38, c) 33. D. Färsen: a) 44, b) 40. II. B. Kälber: a) 76-80, b) 66-75, c) 54-65, d) 40-53. IV. Schweine: a) 2. 57, b) 1. 50, b) 2. 55, c) 63, d) 51. Die Preise für Marktweizen für nächsten gemessene Tiere und Schlachten sämtliche Speisen des Bandels ab Stall, für Fracht, Markt- und Verkaufslofen, Umkleiten, sowie den natürlichen Gewichtverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallepreise erheben. Großhandelspreise für Fleisch am Wiesbadener Fleischgroßmarkt. (Preise je Kilogramm): Ochsenfleisch 1.50 bis 1.60 RM., Bullenfleisch 1.44-1.52 RM., Kälberfleisch 1.30 bis 1.50 RM., Färsenfleisch 1.50-1.60 RM.

Frankfurter Schlachthofmarkt.

Frankfurt a. M., 16. April. Witztrieb: Kinder 48 (gegen 44 am letzten Donnerstagmarkt), darunter 6 Ochsen, 2 Bullen, 11 Kühe, 4 Färsen. Kälber 755 (880), Schafe 41 (31), Schweine 1070 (719). Notiert wurden pro 50 Kilogramm Lebendgewicht in RM.: Kälber: andere a) 73-76 (am 9. April 72-75), b) 66-72 (66-72), c) 57-65 (58 bis 65), d) 45-56 (45-57). Kümmen und Hammel: b) 2. 47-48 (48-50). Schafe nicht notiert. Schweine: a) 1. 37 (57), a) 2. 57 (57), b) 1. 56 (56), b) 2. 55 (55), c) 63 (53), d) 51 (51). Sauen: a) 1. 66 (-). Marktverlauf: Kälber mittelmäßig, ausverkauft. Hammel und Schafe ruhig, ausverkauft. Schweine wurden zugekauft. Großhandelspreise für Fleisch und für Futtermittel. Bezahlung des Fleischgroßmarktes: 635 Viertel Rindfleisch, 153 ganze Kälber, 8 Hammel, 428 halbe Schweine, 3 Kleinschaf. Notiert wurden pro 50 Kilogramm in RM.: (bei Rindfleisch jeweils Schlachtpreise): Ochsenfleisch: a) 80. Bullenfleisch nicht notiert. Kälberfleisch: a) 75, b) 63. Färsenfleisch: a) 80. Kälberfleisch: b) 90 bis 95 (am 9. April 78-85), c) 82-90 (70-78). Hammelfleisch: b) 90-95. Schweinefleisch: b) höher 74. Futtermittel: Rohes Speck, unter 7 Zentimeter, höher 75 (80). Flomen, höher 80. Marktverlauf: ruhig.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes.

Ausgabeort: Frankfurt a. M.

Die Nacht vom Donnerstag brachte vornehmlich Westdeutschland in großer Ausdehnung gemittigte Niederschläge. Während aber ganz Westeuropa mit Einschluß Nordwestdeutschlands vollkommen im Bereiche kalterer Westwind verblieb, konnte sich im größten Teil Deutschlands noch einmal stärkere Erwärmung durchsetzen. Gerade letztere begünstigt aber durch den mit ihr verbundenen Luftdruckfall ein weiteres Vordringen der kälteren Luft und die Ausdehnung des unruhlichen Wettergeschehens auf unser Gebiet.

Witterungsaussichten bis Samstagabend: Veränderlich mit häufiger Aufhellung und nur noch einzelnen Schauern, nachts sehr kühler, weitestgehend bis nordwestliche Winde.

Die heutige Ausgabe umfasst 14 Seiten und das Unterhaltungsblatt.

Hüter
der
Gesundheit

ODOL

ODOL L 83 wirkt vorbeugend gegen Infektionen, also gegen Schnupfen, Halsschmerzen, Grippe und ähnliche Gefahren. ODOL L83 beseitigt peinlichen Mundgeruch, erfrischt, belebt.

L 83 ist das Kennzeichen für ein weiter vervollkommenes Odol mit erhöhter bakterientöter Wirkung.

Nach grober See nun Sonnenschein.

Unsere Hessen-Raffauer wandeln unter Palmen.

Bericht von der Kraft-durch-Freude-Fahrt.

Fünf Tage waren wir an Bord unseres stolzen Motorschiffes „St. Louis“, das mit seinen 16.000 Tonnen das größte deutsche Motorschiff ist. Schon diese Tatsache, und erst recht der Umstand, daß gerade dieses Schiff im wahren Sinne des Wortes luxuriös ausgestattet ist, sind der beste Beweis dafür, daß dem neuen Deutschland das Meer für den deutschen Arbeiter gerade gut genug ist. Wir hatten uns gleich auf dem Schiff eingelebt. Trotzdem braucht man einige Tage, bis man sich auf einem Dampfschiffe auskennt, bis man die vielen Decks, Gesellschaftsräume, Hallen, Schreib- und Lesezimmer ausfindet, ohne erst lange suchen zu müssen. Wer noch nie zur See auf einem deutschen Schiff gefahren ist, kann sich kaum vorstellen, daß er an Bord auch rein gar nichts zu entdecken braucht. Unsere Umlauber sind wirklich zufrieden. Sie haben bisher viel sehen können. Schon das Anfahrmanöver der englischen Küste war für die aufnahmefähigsten Menschen, die für alles dankbar sind, was ihnen diese große Seefahrt bietet, ein Erlebnis, das in der Erinnerung nie wieder verblasen wird. Nach oben Glas war die Küste gut zu sehen. Jeder fühlte gerade in einem solchen Augenblick den tiefsten Sinn dieser wie aller „Kraft-durch-Freude“-Fahrten: Der Anspruch des einzelnen Menschen an die großen und kleinen Annehmlichkeiten des Lebens ist durch den Nationalsozialismus auch für den ärmlichen Volksgenossen vermindert. Er kann sogar über die Grenzen seines Landes hinaussehen. Nicht etwa bewegen, weil das eigene Land nicht schön genug sei, sondern weil eben der Blick in die Fremde das Gefühl hat, einen Rolf und Land anzugehen, das sich vor den anderen Völkern bestimmt nicht zu verstecken braucht.

Als wir dann im Kanal zwischen Dover und Calais fuhren, da ging von der Funktion der „St. Louis“ ein Telegramm an die Heimat ab, das mit den Worten lautet: „Es lebe der Friede!“ Auch das ist symbolisch für diese Fahrt, daß wir nicht den Geist der gewollten Weltfriede mit an Bord genommen haben, sondern eine Gelinnung, die aus dem Willen zum Frieden geboren ist. Als wir dann bei der Insel Uthmaniyah im Kanal zwischen und nach Süden fuhren, da waren die Erwartungen aller wirklich auf das höchste gespannt. Das Sonderheft des „Arbeiterturns“, das unser Umlauber als Reiseleiter überreicht wurde, ließ die Stimmung der Umlauber nach dem sonnigen Süden auch bei uns aufsteigen, die sich von der groben, adriatischen See, die wir mit Windstärke 6 bis 7 im Kanal hatten, einschüchtern ließen. Aber diesmal meinte es die sonst so geistreiche Biscana mit uns. Unser Arbeitskameraden gut und da auch der Wettergott ein Einsehen hatte, war das Erlebnis des Atlantik bei strahlendem Sonnenschein gewaltig. Dann fuhren wir an der spanischen Küste entlang. Am

Montag fuhren wir die Bucht von Vigo aus, die, von der Sonne des Südens umstrahlt, uns einen Vorgeschmack von dem gab, was uns in Lissabon und Madeira erwartete. Wir merkten bald, wir in einer anderen Welt sind. Wir haben den Norden verlassen. Das beweisen die Lärmer, die fliegenden Fische, das jetzt das brandende Meer und immer wieder Sonne — Sonne — Sonne. Sehr interessant war die Fahrt an der Mündung des Duro entlang, der seine schäumigen Wasser in den Atlantik gießt.

Es macht einem große Freude, hier an Bord die verschiedenen deutschen Stämme hier gewissermaßen miteinander einsehen zu sehen. Es ist gar nicht mehr, daß sich die Süddeutschen und die Norddeutschen nicht verstehen. Man sieht es auf Schritt und Tritt, wenn beispielsweise die Allgäuer „Bauern“ mit den Mädchen aus Mecklenburg auf dem Promenadenbalken, während andere Umlauber aus dem Gau Magdeburg-Anhalt Mundharmonika spielen. Es ist schon so, daß der Nationalsozialismus alles Trennende überwinden und die einzelnen Schichten unseres Volkes zu einer untrennbaren Gemeinschaft zusammengeheftet hat, die auch von einigen Zwischengliedern nicht mehr getrennt werden kann. In Bord sind die Umlauber gewöhnlich eingeteilt. Die Gauen Schwaben, Mecklenburg-Litau und Magdeburg-Anhalt haben wir schon erwähnt. Die Hessen-Raffauer sind unter den Umläufern der „St. Louis“. Der Reiseleiter Weber hat erklärt, soll das eine zweideutige Auslegung sein. Abgesehen von Weber! Man nennt ihn hier nur „Bati“, denn er sorgt sich um jeden Kameraden wie ein richtiger Vater. Er ist neben dem ersten Offizier der „St. Louis“, Frömmel, der Mann, den jeder an Bord als seinen Freund und Kameraden betrachtet.

Nach dieser schönen Seefahrt mutet der Besuch der portugiesischen Hauptstadt Lissabon mehr wie eine Belohnung als eine Pflicht. Die ersten Eindrücke, die man erhält, sind die der Kameraden, die man trifft. Sie werden auch die Bilder zeigen, die sie gemacht haben und wie leicht merkt ihr dann einen Abgang jenes Glückes, das verblasen ist. Dann einen Umlauber hatten. Wir hatten in Lissabon nicht nur ein wirklich schönes Hotel, das alle Auslandsdeutschen an Bord unseres Schiffes brachte, sondern auf hoher See schon einen bunten Abend. Der Sprecher des Abends, Richard Klemm, gab eine wirklich schöne Darstellung des Begriffs „Kraft durch Freude“. Wir wissen, daß durch Freude nicht die Lustigkeit größer wird, sondern die Kraft, die man hat, um die Welt zu meistern. Aber die Freude ist der Motor, der über alle Stunden hinwegfließt, wenn wir wissen, es ging nicht mehr weiter. Nun schwimmen wir wieder auf hoher See — Ziel Madeira. Man nennt die Insel: Das Paradies vor Afrika.

Später erschien in einem Kraftwagen, auf dem ein Kaufmann angebracht war, eine Frau, die sich ebenfalls an der Rundfunkstation beteiligen wollte. Sie wurde nach Freistellung ihrer Person von der Polizei aufgefordert, sich umgeben zu entfernen. Es handelte sich um die englische Multimillionärin Frau von der Elst, die bisher noch bei keiner Hinrichtung gefasst hat und die wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt und aus anderen Gründen schon wiederholt vor Gericht gestanden hat. Frau von der Elst hatte diesmal sogar die Absicht, das Gefängnis von sechs Flugzeugen überfliegen zu lassen, um auf die wartende Menschenmenge Flugblätter abzuwerfen, doch hatten die Behörden den Start der traglichen Missionen unterbunden.

Schwerer Unfall in einer englischen Fliegerhule.

Drei Todesopfer. — Rüst Flugzeuge verbrannt.

London, 17. April. Die englischen Luftstreitkräfte wurden am Donnerstag von einem schweren Unfall betroffen. Bei einer Flugübung führte ein Kommando über dem Flugplatz der Fliegerhule West Wood bei Peterborough ab. Es wurde dabei gegen eine Flugzeuggruppe gefeuert und ging in Flammen auf. Das Unglück forderte drei Todesopfer. Ein Mann wurde schwer verletzt. Der Flugzeuggruppen ging mit vier in ihm untergebrachten Flugzeugen in Flammen auf.

Ein Reinborn plant einen neuen Vorkurs. Die deutsche Fliegerin Ella Reinborn wird auf Grund des großen Erfolges ihres kürzlich in Oslo stattgefundenen Vortrages Ende des Monats in Bergen und anderen norwegischen Städten Vorträge halten. Anschließend plant Ella Reinborn einen neuen Vorkurs.

Tod im Schneesturm. Auf der Reiterallee wurde am Donnerstagfrüh von einem Läger die Leiche des 25 Jahre alten Malers Hubert Fischer aus Trautheim aufgefunden, der sich im Schneesturm verirrt hatte.

Selbstmord eines oberösterreichischen Sicherheitskommissars. In Gmunden (Oberösterreich) hat sich der Sicherheitskommissar, Landesregierungs-Oberrat Kommissar Dr. Leopold Kießberger erschossen. Er hinterließ drei Kinder im Alter von 1 bis 6 Jahren, seine Gattin und eine alte Mutter. Kießberger soll sich im Zustand eines Nervenzusammenbruchs als Folge eines Herzleidens getötet haben.

Kleiner Korruptionsprozeß in Kowno. In Kowno begann am Donnerstag der dritte Akt des Prozeszes dieses Jahres. Angeklagt sind 48 Personen, die vor 10 bis 14 Jahren im litauischen Wirtschaftslieben, aber auch als Abgeordnete des damaligen Parlamentes eine führende politische Rolle spielten. Die Angeklagten, unter denen sich auch der ehemalige Innenminister Draugalis befindet, werden der Bilanzfälschung, des Wechselbetruges und der Bestechung des Staats- und Beamten beschuldigt, wodurch den Verbänden und deren Mitgliedern ein Verlust von über 4 Millionen Lit erwachsen ist. Die Verluste sind zum großen Teil dadurch entstanden, daß die Angeklagten neben persönlicher Bereicherung das Vermögen der Wirtschaften für parteipolitische Zwecke, vor allem für die Durchführung von Wahlplänen verwendeten.

Explosion. In der Stadtverwaltung, einer Fabrik in Budapest kam es bei autogenen Glühbirnen aus unbestimmten Gründen zur Explosion eines Gasbehälters. Das ganze Gebäude der Verwaltung wurde ein. Auch die Fenster und Dächer der benachbarten Gebäude wurden teils zerstört, teils schwer beschädigt. Zehn Personen mußten schwer verwundet ins Krankenhaus geschafft werden.

Jugentleistung in Weizsäcker. Am Donnerstag morgen ist der von Fontenay-les-Comme kommende Personenzug vier Kilometer vor Riort entgleist. Der Zugführer, ein Holschaffner und drei Reisende mußten mehr oder weniger schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht werden.

Streik auf der Loire-Werft in St. Nazaire. Über 1800 Arbeiter der Loire-Werft in St. Nazaire, die hauptsächlich für die Kriegsmarine arbeiten, sind am Mittwoch in den Ausstand getreten. Nur 139 Arbeiter waren zur Arbeit erschienen. Die Streikenden machen die der Leitung der Werft geltend, daß diese seit langem die untergeordneten Arbeitsbedingungen nicht einhalte.

Petroleumkammer explodiert. In einem Petroleumlager in Jullt ereignete sich am Donnerstag eine schwere Explosion, durch die zwei Arbeiter und ein Ingenieur getötet wurden. Die Explosion ereignete sich, als ein Petroleumkammer, der seit mehreren Wochen unbenutzt geblieben war, einer Druckprobe unterzogen wurde. Der Tankboden, der einen Durchmesser von 24 Metern hatte, wurde mit dem auf ihm befindlichen drei Personen in die Luft geschleudert.

Bäderstreik in Merito. Am Donnerstagmittag traten die Belegschaften von 500 Bädern der Hauptstadt und des Bundesdistrikts in den Streik, insgesamt etwa 8000 Mann. Die Brotversorgung für mehrere Millionen Einwohner ist gefährdet.

Rundfunk-Ede.

Beachten Sie am Samstag!

Berlin: 14.15 Uhr: Fröhlicher Wochenausflug, 15.30 Uhr: Fahrt in den Frühling. Aus einem Regter der 13. 18.15 Uhr: Kleines Konzert. 19. Uhr: „Stratengold“. Ein Spiel. 24. Uhr: Tanzmusik.

Breslau: 15.40 Uhr: Jugend am Flug. 18. Uhr: Von deutscher Schmach. 20.10 Uhr: Gute große Programmwechsel.

Darmstadt: 15. Uhr: Bäderkinder. 18. Uhr: Fröhliche Briefe. 20.10 Uhr: Zu guter Letzt. Unser unterbunter Wochenschauspiel. 22.30 Uhr: Tanzmusik.

Ein: 16. Uhr: Der große Samstagabend. 18. Uhr: Unterhaltungsmusik. 19. Uhr: 45. bestmögliche Minuten. 20.10 Uhr: Tanzmusik.

Königsberg: 18. Uhr: Neue deutsche Unterhaltungsmusik. 19.10 Uhr: Orgelkonzert. 20.10 Uhr: Bunter Abend. 22.35 Uhr: Unterhaltungsmusik und Tanzmusik.

Leipzig: 15.05 Uhr: Erdbeben und Geschichten im Osten. 19.40 Uhr: „Angelina“. Oper von Rolli.

München: 15.15 Uhr: Tänzliche Klaviermusik. 18. Uhr: Bunte Heimatstunde. 19. Uhr: Der lustige Bach. Weitere Musik. 20.10 Uhr: Lieber, alte Zeiten. 22.30 Uhr: Musik von Brahms. 23. Uhr: Tanzmusik.

Saarbrücken: 19. Uhr: Kleine Abendmusik. 20.10: Großer bunter Abend.

Stuttgart: 15. Uhr: Pimpfe besuchen einen deutschen Forscher. 18.30 Uhr: Regentropfen — ausgetauscht! Plauderei mit Schallplatten. 20.10 Uhr: Bunter Abend.

Die „St. Louis“ wieder zu Hause.

Hamburg, 17. April. (Zunehmend.) Am Freitag früh 7 Uhr hat das Motorschiff „St. Louis“ die Küste erreicht. Die beiden anderen Schiffe „Der Deutsche“ und „Sierra Cordeba“ treffen im Laufe des Freitag in Bremerhaven ein. Nach den sonnigen Tagen auf hoher See und unter Palmen war bei der Ankunft das Wetter wieder genau so düster und regnerisch wie bei der Abfahrt. Aber das hätte die Umlauber nicht. Und wenn nun diese Kraft-durch-Freude-Fahrt zu Ende ist, dann werden von der zweiten Kraft-durch-Freude-Fahrt, die das deutsche Bundesministerium der Kraft-Gebanten erleben dürfen, 2000 deutsche Arbeiter der Elbe und der Havel in ihre Heimat zurückkehren und dem Führer danken.

Die Tagung der Chirurgen.

Schädel-, Herz- und Magenoperationen.

Berlin, 17. April. Obwohl die größten Fortschritte hat die Chirurgie auf dem Gebiet der Schädel-, Herz- und Magenoperationen erzielt. Es ist nicht leicht der Verdienst, wenn das durchschnittliche Lebensalter des Menschen in den letzten hundert Jahren in fast allen Kulturstaaten und Völkern vor einem allzu frühen Tode bewahrt werden konnten. Die Sterblichkeit bei den so überaus schwierigen Gehirnoperationen ist sogar von 50% auf etwa 10% zurückgegangen. Während früher nach größeren Schädeloperationen meist ein großes Loch im Kopf zurückblieb, das durch eine Silberplatte oder dergleichen künstlich geschlossen werden mußte, klappt man heute einfach die ausgehöhlte Haut- und Knochenbedeckung des Defekts eines Lintenfelles auf und legt sie nach beendeter Operation samt der daran haftenden Kopfschale wieder zurück. Ist der Heilungsprozeß beendet, so sind in den meisten Fällen keine weiteren ärztlichen Operationen notwendig. Während des Eingriffs werden die Schmerzen operativ durch die schmerzhaften Schädeloperationen lediglich bei örtlicher Betäubung vorgenommen. Der Chirurg kann dabei das freigelegte und gegen Eingriffe unempfindlich gemachte Gehirn deutlich palpieren, den Menschen also „berühren“.

Dem Oberarzt Dr. Seeman des Städtischen Krankenhauses von Göttingen in England ist es unlängst sogar gelungen, einen Patienten, der unversehrt 43 Minuten lang tot gewesen war, wieder ins Leben zurückzuführen. Fred Barton war mit einer schweren Darmverletzung in das Krankenhaus eingeliefert worden und mußte sich dort einer sofortigen Operation unterziehen. Während des Eingriffs hatten jedoch Puls- und Herzschlag plötzlich aus Kurzatmenen legte Dr. Seeman durch einen tiefen Schnitt das Herz frei und begann die Herzmasse zu massieren. Nach 45 Minuten gewann der Patient das Bewußtsein zurück und ist heute vollständig wiederhergestellt.

Radiumdiebstähle

in den Joachimsthaler Gruben.

Kaiserslautern, 16. April. In den Joachimsthaler Radiumgruben ist eine Unternehmung eingeleitet worden, da man auf Frage Diebstähle von Radium und Uranerz gekommen ist. In den letzten 8 Jahren ist außer Radium im Werte von über 1 Million Kronen auch Uranerz im Werte von mehreren hunderttausend Kronen verschwunden. Die Gendarmen, die seit Jahren nach dem Dieb suchte, hat nun dieser Tage einen Mann angehalten, der Radiumerz verkauft. Dabei kam man auf die Spur des eigentlichen

Läfers. Unter dem Verdacht des Diebstahls wurde der 32jährige Angestellte der Grube Julius Budda verhaftet. Ferner wurden drei weitere Personen unter dem Verdacht der Mithilfe, beim Weiterverkauf des Radiums, festgenommen.

Explosion eines Torpedos.

Zwei Tote, drei Schwerverletzte.

Paris, 17. April. Am Donnerstagmittag explodierte im Marinemuseum von Breil ein Torpedo. Zwei Arbeiter wurden getötet, drei weitere Arbeiter schwer verletzt.

Sturmflut in Venedig.

Mailand, 17. April. (Zunehmend.) Venedig wurde Donnerstagmittag von einer außergewöhnlichen Sturmflut heimgesucht. In kurzer Zeit wurde der Marktplatz und zahlreiche Straßen der Stadt überflutet. Die Leute konnten ihre Häuser nicht verlassen. Die Flut stieg während der Abendstunden in raschem Tempo immer höher. In manchen Straßen stand das Wasser 80 Zentimeter hoch. Da die Lichtleitungen vielfach beschädigt wurden, lag ein großer Teil der Stadt vollständig im Dunkel. Die Abendblätter konnten nur mit großer Verpöpfung erscheinen. Es ist noch nicht bekannt, ob Personen zu Schaden gekommen sind. Erst kurz vor Mitternacht begannen die Fluten zurückzugehen. Seit Menschenedenken erinnert man sich nicht einer solchen Flut in Venedig.

Verfehrte Empfindsamkeit.

Hinzurichtung einer Gismörderin in Birmingham. — Kundgebungen von Gegnern der Todesstrafe.

London, 16. April. In einem Gefängnis in Birmingham wurde am Donnerstagfrüh die 43jährige Krankenschwester Dorothea Waddingham durch den Strang hingerichtet. Damit findet einer der bemerkenswertesten Kriminalfälle der letzten Zeit seine Sühne. Frau W. die übrige Mutter von 5 Kindern, hatte vor einigen Monaten eine 30jährige Patientin ihres Krankenpflegeheimes durch Verabreichung einer zu starken Dosis von Morphium vergiftet, nachdem sich die Patientin kurz vorher auf Lebenszeit in die Anstalt eingemietet und ihr Vermögen für den Fall ihres Todes der Frau Waddingham testamentarisch vermacht hatte. Nachdem das Berufungsgericht das erstinstanzliche Todesurteil bestätigt hatte, verurteilte vor einigen Tagen der Innenminister die Weiterleitung eines Gnadenbeschlusses an den König, weil der Tatbestand ein solches Vorgehen nicht gestatte.

Hinzurichtungen von Frauen sind in England außerordentlich selten. Der letzte derartige Fall trat im März 1934 zu, als eine Frau Eliza Mann wegen Vergiftung ihres Ehemannes ebenfalls gehängt wurde. Wie schon bei früheren Gelegenheiten, so kam es auch diesmal wieder vor dem Gefängnis, in dem die Hinrichtung vollzogen wurde, zu Kundgebungen von Gegnern der Todesstrafe. Eine 200 Mann starke Volkstruppe mußte aufgeboten werden, um sämtliche Zugänge zum Gefängnis zu besetzen. Nichtsdestoweniger sammelten sich schon zwei Stunden vor der Hinrichtung größere Menschenmengen in der Umgebung des Gefängnisses an, um gegen die Hinrichtung zu protestieren.

Silbmittel Buch.

Vervollkommen der Leistung ist Pflicht jedes schaffenden Volksgenossen. Der deutsche Arbeiter ist einer der besten der Welt. Er wird es bleiben, wenn er bei der Arbeit an sich selbst zum guten Fachbuch greift.

Dr. Joseph Goebbels.

Die Kraft und die Stärke der deutschen Wirtschaft hat ihre Wurzeln in der deutschen Qualitätsarbeit. Wenn gerade der deutsche Arbeiter auf fast allen Spezialgebieten am meisten geschätzt und gesucht wird, so nicht nur, weil er gewissenhaft, fleißig und treu in seiner Arbeit ist, sondern weil er sich täglich weiterbildet.

Der deutsche Arbeiter liest in seinen freien Stunden nicht nur zu seiner Erholung, sondern ringt sich durch Studium guten Fachschrifttums ständig zu besseren Leistungen durch. Viele werden die Notwendigkeit beweisen, sich immer weiter fortzubilden, weil sie glauben, der Werttätige, der nun einmal einen bestimmten Beruf oder ein Spezialgebiet erlernt hat, müsse nun alle an ihn herangetretenen Aufgaben lösen können. Aber der aufmerksame Beobachter wird feststellen, wie der Vorwärtsstreben immer wieder zum Buche greift, um darin Belehrung zu suchen. Das Buch, das er heutzutage liest, ist so umfangreich, daß er zum Silbmittel Buch greifen muß und auch gerne greift. Hier wird das Buch — besonders das Buch im Dienste des Berufs — zum wirklichen Helfer. Still und bescheiden leistet hier der deutsche Buchhandel seine große Aufgabe. Hunderttausende erhalten ständig die geistigen Werkzeuge, lassen Erfindungen und Erfahrungen zusammen, treiben die Entwicklung vorwärts und befruchten die tägliche fleißige und harte Arbeit Deutschlands und seiner Arbeiter. Die fertigen Bücher und Zeitschriften, die in den Schaufenstern der Buch-

handlungen ausgelegt sind, oder in den großen Buchhallen bereit zum Studium liegen, verraten nichts von dem schwierigen, oft jahrelangen Werdegang. Unausfälliger als die Arbeit der meisten anderen Berufe vollzieht sich in aller Stille die geistige Arbeit der Schriftsteller und Schriftleiter, der Drucker und Buchbinder, der Verleger und Buchhändler. Von den praktischen Vorgängen über die geistige Arbeit der Verleger in die Rechnungsbüros der Verlagsbäuer, Drucker, Papierfabriken und Buchbindereien führt noch ein weiter Weg der industriellen Herstellung über die Anzeiger, Empfehlung und Zeitungsbesprechung in die Buchhandlungen und endlich zum Leser und Käufer. Voraussetzung zu diesem geistigen Schaffen bildet wiederum die Zugehörigkeit und Mitarbeit an den Aufgaben der neu geschaffenen Reichsfachkammern mit ihrer für das deutsche Buchgewerbe zuständigen Einzelkammer, der Reichsfachkammern, dann über den Bund Reichsdeutscher Buchhändler, der wiederum in viele Fachgruppen gegliedert ist und für das deutsche Fachbuch die „Arbeitsgemeinschaft der gewerblichen Verleger und Fachverleger“ geschaffen hat.

Der Berufsstand der Buchhändler arbeitet mit sämtlichen anderen Berufen und staatlichen Organisationen zusammen, nimmt ihre geistigen Forderungen auf, bearbeitet sie und trägt sie an den geistig Schaffenden heran. Und so ist der deutsche Buchhandel in der Lage, allen Berufen vielfältiges Fachschriftum zu zeigen.

Berufstätige in der Land- und Forstwirtschaft, Nahrungs- und Genussmittel-Industrie, Holzwerker, Bauwerker, Stein- und Erdwerker, Bergleute, Metallwerker, Ingenieure und Chemiker, Textilwerker, Bekleidungs- und Lederwerker, Berufe in Schiff- und Luftfahrt, des Druckereis- und Papiergewerbes, Verkehrsberufe und der deutsche Kaufmann — sie alle finden zur Vervollständigung ihres Wissens, zur Bereicherung ihrer selbst und zur Steigerung ihrer beruflichen Leistungen das nötige Handwerkszeug.

Das Buch ist eine Angelegenheit, die jeden Deutschen angeht. Daß der Buchhandel neben seinen hohen kulturellen Aufgaben und Zielen auch eine wirtschaftliche Angelegenheit ist, ist jedem denkenden Menschen bekannt und braucht hier nicht besonders hervorgehoben zu werden. Der Buchhandel weiß auch sehr wohl, daß es nicht damit getan ist, lediglich seine Bücher zu empfehlen und zu verkaufen. Er sucht deshalb, weil er weiß, daß die Sorge ums tägliche Brot für den deutschen Arbeiter und für seine Familie verangeht, nach neuen Möglichkeiten, um seine Schätze trotzdem an den letzten deutschen Volksgenossen heranzubringen. Weitblickende Betriebsführer und der deutsche Buchhandel bemühen sich deshalb, in enger Zusammenarbeit mit den Schriftstumpfliegern des Reiches, das Fachbuch über die immer mehr in Erscheinung tretenden Werklüherei in dem Arbeiter nahe zu bringen, um auch dem letzten Volksgenossen die vorhandenen Bildungsmöglichkeiten zu erschließen.

Hans Högn.

Meteorologische Beobachtungen in Wiesbaden

(Stationen beim Stadthaus, Nordbahnhof, Süd)

Datum	16. April 1936	17. April
Ortszeit	7 Uhr 14 Uhr 21 Uhr	7 Uhr
Lufttemperatur (Mittel)	73.6	73.2
Lufttemperatur (Maximum)	8.8	10.8
Lufttemperatur (Minimum)	7.7	7.4
Relative Feuchtigkeit (Maximum)	88.0	88.0
Windrichtung und -stärke	1.5	1.5
Niederschlagshöhe (Millimeter)	0.0	0.0
Wetter	wolfig	wolfig

16. April 1936: Nächste Temperatur: 17.2.

17. April 1936: Nächste Temperatur: 17.7.

Sonnenstunden am 16. April 1936:

Donnerstag 5 Std. 25 Min. Freitag 5 Std. 30 Min.



Der Postillon von Lonjumeau

DER KÖNIG LÄCHT - PARIS LACHT

nach der weltberühmten Oper von Adam mit Lucie Englisch, Leo Slezak, Hans Thimig, Willy Eichberger, Rose Stradner und anderen bekannten Darstellern. Regie: Carl Lomac.

Anf der Bühne: Spary und Kott

Die originellen Parodisten

Wochenschau - Kulturfilm

WALHALLA

Heute 4.00, 6.00, 8.30 Uhr

Kneipp-Verein Wiesbaden E.V.

Samstag, 18. April, abends 8 Uhr im Saale der Kasino-Gesellschaft, Friedrichstraße 22

Vortrag

des Herrn Dr. med. Spengler-Nürnberg

Thema: „Die Lehre und Kur Kneipps, der Weg zur Volksgesundheit.“

Aus dem Inhalt:

Was ist Gesundheit, Krankheit, Heilung? Abhärtung oder Heilmittel? Gibt es Heilmittel? — Kneipps Wasserkur — Sebastian Kneipps Lebenswerk als Grundlage der Neuen Deutschen Heilkunde.

Unkostenbeitrag 50 Pf. Mitglieder haben freien Zutritt.

Zu zahlreichem Besuch ladet ein Der Vorstand.

CAPITOL

Ab heute Freitag!

Der spannende Film der Ufa

Einer zuviel

an Bord

Lida Baarova, Albrecht Schoenhals, René Deltgen, Willy Birgel

4.00 6.15 8.30

Staubsauger

Miele, Progress, Protos

auch auf Teilz. liefern

Gebr. Olsson

Bleichstraße 17, Fernruf 34024.

Chubb's Light

Größt!

Ein Ufa-Spitzenfilm

von außergewöhnlichem Format!



SAVOY-HOTEL

mit

Brigitte Horney

Käthe Dorsch, Gusti Huber

217

Ein beispielloser Erfolg!

Wegen des anhaltend großen Andranges zu den Abendvorstellungen bitten wir höchst die Nachmittags-Vorstellungen zu besuchen.

Wo 4⁰⁰ 6¹⁵ 8³⁰ — So 3⁰⁰ 4³⁰ 6³⁰ 9⁰⁰

UFA-PALAST

Die für heute und morgen angekündigten Nacht-Vorstellungen „Was wissen denn Männer“ müssen aus besonderen Gründen verschoben werden. Neue Aufführungstermine werden bekanntgegeben.

Ralph Arthur Roberts

Adele Sandrock

Charlott Daudert - Jack Trevor Paul Westermeier - Grete Weiser

Ein Film, der gute Laune bringt!

Engel

Mit kleinen Fehlern

Die Presse schreibt: „... dann schreibt das Publikum vor Vergnügen“.

... Das Publikum kommt aus dem Lachen nicht heraus und bricht in wahre Heiterkeitsstürme aus.“

Beginn: Wo. 2.30, 4.30, 6.30, 8.30

So. 2.00, 4.10, 6.20, 8.30

THALIA

Kirchgasse 72

LUNA-TON-THEATER

SCHWABACHER-STR. 57.

Jan Kiepura

singt

„Ich liebe alle Frauen“

Ein lustiger Ufa-Film

mit Lien Deyers

Theo Ling - Adele Sandrock

Gutes Beiprogramm.

Sonntag, den 19. April, zur Kirchblüte a. d. Rhein

Fahrtpreis 3.50 RM

Ausfahrt bei Rheingarten-Feier, Kanonalle 30, Tel. 22001.

Autobusfahr. Karl Eipel, Ballau bei Wiesbaden.

Zur Frühjahrsdüngung

Düngkalk, Torfmo

sowie sämtliche Düngemittel

H. Ziss-Claussen

Dortzheimer Str. 101 Tel. 22108

Von Erfolg - zu Erfolg

Am ersten Spieltag fast ausverkauft Haus

Besorgen Sie sich Eintrittskarten im Vorverkauf

Adolf Wohlbrück

in

„Kurier des Zaren“

Film-Palast

Wo 4, 6.15, 8.30 So 2, 4.15, 6.30, 8.45

Preis 50, 70, 90, 1.10, 1.50

Zum Erfolg

führt die

kleine Anzeige

im

Wiesbadener

Tagblatt

Sport und Spiel.

Olympische Schützen.

Was in Berlin verlangt wird.

Es dürfte nicht allgemein bekannt sein, daß die deutschen Schützen mit über 45 000 aktiven Angehörigen zahlenmäßig an dritter Stelle unter den Hochämtern des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen stehen. Eine ähnliche Verbreitung hat der Schießsport auch in allen anderen Ländern. Die Olympischen Schießsportwettbewerbe, die, bedingt durch die technischen Anlagen, fast ganz unter Ausschluss der Öffentlichkeit — im Gegensatz zu den übrigen Olympischen Prüfungen — abgemeldet werden, dürften den noch nach Bekanntwerden der Ergebnisse einen großen Widerhall erwecken. Die zukünftigen Sieger werden ihren Triumph erst nach der Rückkehr in die Heimat feiern, und damit zugleich den schönsten Lohn für ihre harte, unermüdete Willensarbeit erhalten.

Im Rahmen der Olympischen Spiele von 1896 bis 1924 hat der Schießsport ein sehr wechselvolles Schicksal durchgemacht. So ziemlich alle Bedingungen waren schon im Olympischen Programm enthalten. Die uneinheitlichen Bedingungen der Schießenbüchse und Kleinkaliberscheiben, die von 300 bis 900 m, das Kleinkaliber- und Jagdschießen, Bedingungen auf Wirtstischen und mit Pistolen wechselten sich ab. Erst im Jahre 1924 kamen die scharfen olympischen Amateurbedingungen zur Geltung, und das Schießen verschwand aus der Reihe des olympischen Sports. Die Schützenvereine waren in ihrem Bestreben, den Schützen einen Gegenwert für ihr teures Training zu geben, zu weit gegangen und hatten Geldpreise ausgeliefert. In Los Angeles hatte sich der Schießsport von diesem schmerzlichen Schlag schon wieder erholt. Es wurde allerdings nur eine Kleinkaliberbedingung, 30 Schuss liegend auf 50 m, und ein Schnellfeuerpistolenliegen auf sechs Silhouettenstufen bei 25 m Entfernung ausgetragen. Diese Bedingungen sind auch für die Olympischen Kämpfe in Berlin ausschlaggebend. Hinzu kommt noch ein Pistolen-Präzisionsliegen, bei dem schlag Schuss auf 50 m Entfernung abzugeben sind.

Das Schießen mit Scheibepistolen

auf 50 m Entfernung liegt eine ruhige Hand und ein scharfes Auge voraus. Stehend freihändig sind sechs Serien zu je zehn Schuss auf die im Durchmesser 50 cm große, zehntreilige Olympische Scheibe abzufeuern.

Das Schnellfeuerschießen

erfolgt mit Revolver oder Selbstladepistole auf 25 m Entfernung. Auf einer Dreihörigkeit sind sechs Silhouettenstufen von 1,63 m Höhe so angebracht, daß der Schütze vor

seinem „Fertig“ die Scheiben nicht sehen kann. Erst auf seine Anlege läßt der Kampfrichter durch einen Hebeldruck die Schattenscheibe erscheinen. In nur acht Sekunden muß der Schütze versuchen, jede Scheibe einmal zu treffen, nach dieser Zeit verschwinden die Scheiben wieder. Drei Serien hat der Schütze zu erledigen, so daß die Höchstzahl von 18 Punkten oder Treffern zu erreichen ist. Bei gleicher Trefferszahl wird in einer Reihe von je sechs Schuss in sechs Sekunden, später in vier oder sogar nur drei Sekunden geschossen.

Internationales Tennis-Turnier im Nerotal | 30. April bis 3. Mai.

Mit von Cramm, Henkel und Lund.

Kaum ist das große internationale Hohen-Turnier des Wiesbadener Tennis- und Badminton-Klubs beendet, rückt dieser schon wieder zu einem großen internationalen Tennis-Turnier, das in Verbindung mit der hiesigen Kur- und Bäderverwaltung vom 30. April bis 3. Mai 1936 auf den herrlichen Höhen im Nerotal zum Auszug gelang. Geplant werden dabei 9 verschiedene Konturren, jedoch nicht nur die Spitzenspieler, sondern auch die B-Klassenpieler auf ihre Kosten kommen werden. Die Teilnehmer an Männer-Einzel und Frauen-Einzel der Klasse A spielen um die Meisterschaft von Wiesbaden, die bekanntlich international ausgeteilt wird. Für die Sieger der einzelnen Konturren stehen wieder zahlreiche schöne Ehrenpreise zur Verfügung. Die Turnier-Oberleitung hat Oskar Kreuzer. Turnierleiter sind Dr. Friedrich Edermann, Carl Born, Willi v. Knoop und Adm. Wolf. Zum Turnier-Ausschuss gehören noch Rittmeister Bartels, Hl. Mariell, Hrn. Reinhold Sellert und Dr. Fritz Sander, während für die Organisation und die Presse wieder Willi Bremer verantwortlich zeichnet. Oberlebensrichter ist Dr. Rhr. v. Ende. Kennungsschilder für das Turnier ist Montag, 27. April, mittags 12 Uhr.

Der Termin für das Turnier liegt zwar etwas reichlich früh, aber infolgedessen recht günstig, als anlässlich an das Wiesbadener Turnier sich die großen Turniere von „Wien“, „Berlin“ und „Paris“ folgen und dadurch zu hoffen ist, daß zahlreiche ausländische Spieler auf dem Wege dorthin erst nach Wiesbaden kommen werden. Tatsächlich haben auch bereits eine ganze Reihe von Spielern aus Ländern ihre Teilnahme am Wiesbadener Turnier in Aussicht gestellt, jedoch sind den Anschein hat, als ob das Turnier besser besetzt werden würde, als je zuvor. Zu rechnen ist

Des Kleinkaliberschießen wird mit der auf der ganzen Welt verbreiteten Büchse ausgetragen. Geschossen wird mit Randfeuerpatronen, Kaliber 22 (5,6 mm). Das Ziel ist auf 50 m Entfernung die zehntreilige Olympische Scheibe, deren äußerer Ring 20 cm, der in schwarz gehaltene Spiegel 14 und die „Zehn“ nur 2 cm Durchmesser hat. Jeder Schütze hat „liegend freihändig“ in sechs Reihen je 5 Schuss abzugeben. Für jede Reihe stehen 10 Minuten zur Verfügung. Die Schüsse werden nicht angezeigt. Beobachtung durch Fernrohr ist erlaubt. Bei Gleichheit geht die größere Trefferszahl in den Scheiben, dann die größere Trefferszahl im Schwarzen, und schließlich die größere Trefferszahl in den Ringen 10, 9, 8 usw. vor. Sollte auch dann noch Gleichheit bestehen, entscheidet der Abstand des schiedlichsten Schusses der letzten Reihe vom Mittelpunkt der Scheibe. Die gleiche Wertung erfolgt beim Schießen mit Scheibepistolen.

vor allem mit der Teilnahme einiger der besten Spieler Italiens, Frankreichs, Polens und auch Schweizers, mit deren Landesverbänden zur Zeit noch ausstehende Verhandlungen bestehen. Von Holland kommt voraussichtlich erstmalig Hl. Kollin-Gouqueron nach Wiesbaden. Auch die beiden besten Spieler Spaniens, sowie Hughes (England) haben heute mitgeteilt, daß sie, wenn nur irgend möglich, nach hier kommen wollen. Möglich ist auch noch die Teilnahme von einigen der besten Spanier, die zusammen mit unserer Davis-Pokalmannschaft nach Beendigung des Davis-Pokalturniers Spanien-Deutschland direkt nach Wiesbaden zu reisen gedenken.

Von den deutschen Spielern ist wieder alles vertreten, was nur einen Namen hat. Dies schon deswegen, weil das hiesige Tennis auf den Tennisplätzen im Nerotal vom 26. bis 29. April einen großen Vorbereitungsturnier abhält, wozu 15 Spieler und 10 Spielerinnen der deutschen Spitzenspieler zur Teilnahme aufgefordert sind, die sämtlich dann auch beim Turnier spielen werden. Unsere Davis-Pokalspieler von Cramm, Henkel und Lund kommen von Barcelona direkt nach Wiesbaden. Ihre Teilnahme am Turnier ist bereits fest zugesagt!

Um den Davis-Pokal.

Spanien mit Manuel Alonso gegen Deutschland.

Der Spanische Tennisverband hat jetzt die spanische Davis-Pokal-Mannschaft zum Kampf gegen Deutschland, der vom 24. bis 26. April in Barcelona stattfinden wird, wie folgt benannt: Manuel Alonso, Enrique Maier, Juan Manuel Blanc und P. Sindreu. Kapitän ist Maier. Die deutsche Mannschaft, die von Dr. H. Kleinschmidt geführt wird, besteht aus Gottfried von Cramm, Heinrich Henkel und Kay Lund.

Die Aufstellung der deutschen Mannschaft ist keine besondere Abfertigung aus, da die in Frage kommenden Spieler schon lange bekannt waren. Anders bei den Spaniern. Da handelt es sich um eine Mannschaft, die in Deutschland bekannt ist. „Bubi“ Maier als sicherer Kandidat fest. Die Benennung des alten Kampfes Manuel Alonso, der seit vielen Jahren in den Vereinigten Staaten lebt und dort die besten Jahre seines Lebens zugebracht hat, kommt etwas überraschend, aber anlässlich, daß Alonso bei den Trainingslämpfen in Barcelona, an denen alle führenden Spieler des Landes beteiligt waren, eine Aufstellung gerechtfertigt. Unter diesen Umständen wird die spanische Mannschaft als überaus spielfähig zu betrachten sein. Maier und Alonso werden wohl die Einzelspiele bestreiten; wer in Doppel einsteigt, ist dagegen noch ungewiss.

Die Davis-Pokal-Mannschaften Deutschlands und Spaniens stehen sich jetzt schon zum dritten Male gegenüber. 1928 waren die Spanier unsere Gäste auf den Höhen des Nerotal. Seitdem haben sie uns in der ersten Runde des Davis-Pokalturniers besiegt. Damals hatten wir Maier, Henkel und P. Sindreu. Ein Jahr später mußte unsere Mannschaft nach Barcelona, trotzdem fiel unser Sieg mit 4:1 höher aus als 1928.

Für die Medien-Spiele 1936 wurden die Vorarbeiten terminlich festgelegt und gleichzeitig auch die Jochen-einteilung vorgenommen. Jone A (Hauptstadt, Schleifen, Kammern, Nordmark) spielt am 18. und 17. Mai in Zeitzin, Jone B (Welfen, Niederhein, Rheinland) in Düsseldorf, Jone C (Eisen, Jone C (Brandenburg, Sellen, Mitteldeutschland, Südwest) in Erfurt, und Jone D (Sachsen, Westfalen, Baden, Bayern) in Nürnberg. Die Endspiele finden am 19. und 20. September statt.

DDAC-Nachtfahrt.

Die Zeiteinteilung.

Der Gau I (Hessen) des DDAC beginnt mit der DDAC-Nachtfahrt am kommenden Samstag/Sonntag die Reihe seiner sportlichen Veranstaltungen in diesem Jahre.

Weit über 100 Teilnehmer haben sich zu der durchaus nicht leichten Veranstaltung gemeldet, bei der zwei Schiffe mit völlig unterschiedlichen Aufgaben und einer Gesamtlänge von rund 350 km zu bewältigen sind. Die Fahrleitung befindet sich von Samstag, 16 Uhr an, im Oberforsthaus Frankfurt a. M., dem Start- und Zielplatz für beide Schiffe.

Die Zeiteinteilung läßt sich nur ungefähr angeben, da der Verlauf der Veranstaltung in starkem Maße von der Witterung und von dem Zustand der Straßen abhängig ist, um so mehr, als ein Teil der Strecke über Nebenstraßen führen wird. Voraussichtlich wird sich die Veranstaltung wie folgt gestalten:

Beginn der Abnahme: 16 Uhr vor dem Oberforsthaus, Schluß 19 Uhr. Sofort nach Erledigung der Abnahme-Formalitäten werden die Fahrzeuge bis zur Startprüfung unter Aufsicht des Veranstalter auf einem besonderen Parkplatz aufgestellt. Den Fahrern ist der Zutritt zu ihren Fahrzeugen in dieser Zeit nicht gestattet. Fahrerbesprechung: 19.30 Uhr.

Beginn der Startprüfung: 20 Uhr. Innerhalb von einer Minute muß nach dem Startzeichen eine Strecke von 50 m mit Motorkraft zurückgelegt werden. Zeitüberschreitungen werden mit einem Strafpunkt für jede angefangene halbe Minute angerechnet.

Rückkehr von der ersten Schleife: schlagungsweise zwischen 3 und 5 Uhr morgens (Sonntag). Für alle Teilnehmer ist vor dem Start zur zweiten Schleife eine Zwangspause von 30 Minuten vorgeschrieben. Unter der Leitung der Frankfurter Ortsgruppe des DDAC werden die Fahrer während dieser kurzen Zeit eine kleine Erholung im ge-

Sport in Zahlen.

Vom Statistischen Reichsamt zur Bestandserhebung des DRG.

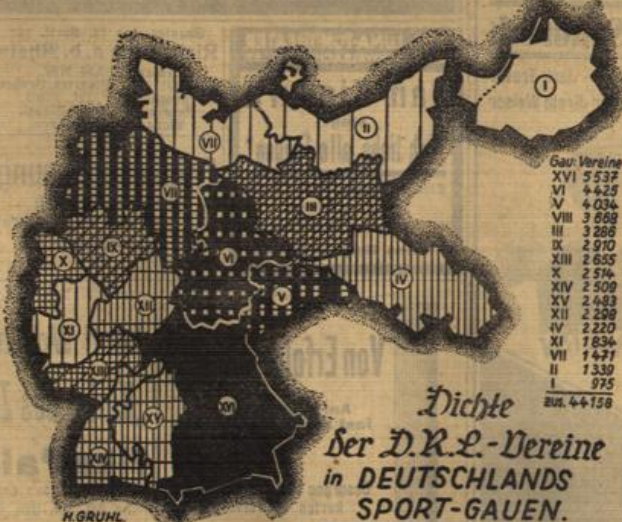
Die Hauptaufgaben der Statistik, durch die Erhebungen zur Gesamtheit in den scheinbar willkürlichen menschlichen Handlungen zu kommen, denen sich ganz mit den Bestrebungen des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen, der durch die erste umfassende Bestandserhebung nach einer Gesamtheit und nach einer zahlenmäßigen Bedeutung des Deutschen sportlichen Lebens in unserem Volke lüht. Diese Aufgaben konnten die statistischen Landesämter, deren Gründung in das 19. Jahrhundert fällt, von sich aus nicht lösen. Das 1872 gegründete Statistische Reichsamt betätigt sich auf Gebieten wie Bevölkerungs- und Bewegung, Landwirtschaft, Handel, Gewerbe, Verkehr, Zoll- und Steuerwesen, Warenpreise, Finanzwesen usw. Es blieb dem Reichsbund mit seiner jetzt durchgeführten Bestandserhebung überlassen, die geschlossene deutsche Sportbewegung in allen ihren Ausprägungen darzustellen, und der DRG, vermittelt durch die Umfrage ein genaues Bild, wie sich etwa Männer, Frauen und Jugendliche im Sport zusammenfassen und wie sich der Sportbetrieb in den einzelnen Gauen, Kreisen und Städten auswirkt.

Bis jetzt 44 158 Reichsbundvereine.

Bei der Bestandserhebung des Sports fand durch die Gauverwaltungen der „Deutschen Sporthilfe“ ein völlig unbefangener Apparat zur Verfügung, dessen Männer

sich alle gern in den Dienst der großen Sache stellten. Durch Fragebogen, deren Entwurf eine der schwierigsten Aufgaben war, wurden die Zahlen herangeführt. So wurde auch der kleinste Verein erfasst und aus jedem Fragebogen geht hervor, wieviel Mitglieder er hat, nach Altersgruppen geteilt, bei welcher Sportart er seinen Mittelpunkt hat, und welche Sportarten von seinen Mitgliedern betrieben werden. Als erste ergab sich die interessante Feststellung, daß in ganz Deutschland beinahe 44 158 Vereine, die die Leibesübungen pflegen. 44 158 Vereine heißt: 44 158 x 6 = 264 948 Karten verarbeitet! Nach der genauen Kontrolle müssen sie nach Gauen, Kreisen und Städten geordnet werden, so daß man schließlich weiß, wieviel Menschen welche Sportart betreiben und wie die Beteiligung auf den einzelnen Gebieten in den verschiedenen Landesteilen ist. Dazu kommt die Aufstellung der Mitgliederzahl in Männer, Frauen und Jugendliche. Als Beispiel kann man nach dem vorläufigen Ergebnis etwa sagen, daß Berlin in 1147 Vereinen 190 000 Sporttreibende zählt, von denen 130 000 Männer und 40 000 Frauen sind. Über 21 Jahre sind 143 000; Schüler von 10 bis 14 Jahren 23 000, Jugendliche von 15 bis 18 Jahren 20 000.

Als reine Tatsachensammlung ist die Sportstatistik der jüngste Zweig, der durch das Unternehmen des Reichsbundes bedeutungsvollen Aufschwung genommen hat. Am 10. Januar wurden die Fragebogen mit einem Aufsatze des Reichsportführers an die Gauverwaltungen verteilt und am 25./26. Januar den Vereinsführern übergeben. Am 29. Februar lagen schon 43 000 Antworten vor. Eine große Leistung und vorbildliche Tat, die nun einmal einen Überblick über die große deutsche Sportbewegung geben wird.



Die Karte gibt ein Bild von der Vereinsdichte in den verschiedenen Sportgauen. Man kann daraus entnehmen, daß die meisten und dichtensten Reichsbundvereine bei Ostpreußen und Ostfalen zu finden sind. Bei Ostpreußen muß natürlich berücksichtigt werden, daß diese nördlichste Provinz, die nach dem vom Ritterslande getrennt ist, mit erheblichen Schwierigkeiten, auch auf sportlichem Gebiet, zu kämpfen hat, als jeder andere deutsche Gau. (D.R.G.-Präsident.)

Meine Tochter — deine Tochter.
Puppenspiel in 3 Akten von D. Lenz und R. F. Roberts.
Anfang 20 Uhr. Ende nach 22 Uhr.

und Vertheil der d. Schellenberg'schen Hofbuchdruckerei in Wiesbaden.

Berechnung für die Schreibung: d. Dichter im Deutschen.

Berechnung für die Schreibung: d. Dichter im Deutschen.

